

Der Bote aus dem Riesengebirge.

• Gesehene Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsstelle.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 165. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien.

Dienstag, 20. Juli 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Volkshain M. 1.—, für andere Kreise M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühren betragen bei

Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.00, auswärts M. 4.00.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287.

Schwüle Stimmung.

Die politische Witterung wird nicht allein durch das Barometer von Spa angezeigt, sondern wir haben in den letzten Tagen noch eine ganze Anzahl anderer Symptome gesehen, die untrüglich die Krisenatmosphäre, in der wir zurzeit leben, anzeigen. Da ist der bedauerliche Vorfall auf dem Pariser Platz, der wirklich von jedem vernünftigen Menschen bedauert wird, und der Deutschland keinen Anlaß dazu bieten sollte, nach einer bestimmten Partischablone ausgeschlachtet zu werden. Die deutsche Regierung hat sich wegen des Niederholens der französischen Fahne nach internationalem Brauch ausreichend entschuldigt, aber die Franzosen verlangten ein derart voll gerütteltes und geschütteltes Maß von Entschuldigungen, so daß ein gerechtes Verhältnis zwischen Tat und Sühne kaum festzustellen ist. Gewiß waren die Franzosen zu solchen Forderungen nach internationalem formalem Brauch berechtigt, aber im Augenblicke, da die Konferenz in Spa tagte, wäre eine weise Mäßigung wohl am Platze gewesen. Davon wollten aber die Franzosen nichts wissen. Sie ließen sich kein Pünktchen ihres Rechts rauben, sondern sie bestanden auf ihrem Schein. Die Sache ist aber leider immer noch nicht aus der Welt geschafft. Die Reichswehr, die nach internationalem Brauch der französischen Flagge die Ehre erwies, hat, nachdem Befehl zum Abmarsch ergangen war, spontan „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Darüber ist man in Paris rein aus dem Häuschen. Die ganze französische Presse fordert stürmisch Genugung. Wofür? Wir sind stets bereit gewesen, uns zu entschuldigen, wo wir uns entschuldigen mußten. Dadurch vergibt sich kein Mensch etwas. Aber Demütigungen, und auf eine gezielte Demütigung läuft das Verlangen der Pariser Presse hinaus, brauchen wir nicht stillschweigend hinzunehmen. Wir haben den Krieg verloren, wir sind schwach und wirtschaftlich ruiniert, aber man irrt in Paris, wenn man glaubt, uns einen Maulkorb umhängen zu können. Das Lied, dessen Verse auf den Lippen Tausende opferwillig in den Tod gegangen, lassen wir uns nicht nehmen. Die Franzosen zittern bei dem Gedanken an Vergeltung. Sie brauchen den Uebermut nur so weiter zu treiben, dann kommt der Tag der Vergeltung so sicher, wie der Nacht der Sonnenaufgang folgt.

Noch ein anderer Zwischenfall beleuchtet die gegenwärtige Spannung. Die Franzosen haben nach München einen Botschafter geschickt. Man hatte in Bayern die Entsendung des Botschafters zwar angekündigt, hatte es aber nicht für nötig gehalten, die Genehmigung dafür nachzusuchen. Es ist jetzt ein merkwürdiger Konflikt dadurch entstanden, daß Bayern an sich nicht berechtigt ist, einen fremden Botschafter zu empfangen, da nach der Reichsverfassung die Pflege der auswärtigen Beziehungen allein dem Reiche obliegt. Die Franzosen ihrerseits begründen aber die Entsendung mit der Einleitung zum Friedensvertrag, in der es heißt, daß die diplomatischen Beziehungen mit dem Reiche und dem einen oder anderen deutschen Staate wieder aufgenommen werden sollen. Was der Botschafter in München soll, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß die Franzosen ihre Hoffnung

zwischen Berlin und München einen Keil zu treiben, noch lange nicht begraben haben. Der bayerische Ministerpräsident hat geglaubt, einstweilen den Botschafter empfangen zu müssen.

Im übrigen ist aber die ganze Angelegenheit noch ungeklärt und auch hier muß man wieder den Franzosen den Vorwurf machen, daß sie es nicht für nötig gehalten haben, erst einmal die grundsätzliche Seite der Angelegenheit erörtert zu haben. Sie haben gegen den betreffenden Satz der Reichsverfassung keinen Einspruch eingelegt, sondern haben einfach selbstherrlich einen Botschafter entsandt und dadurch einen Konflikt geschaffen, der für beide Teile gleich unangenehm sein muß und im deutschen Volke das Empfinden stärken muß, mutwillig von den Franzosen gekränkt zu werden.

Alles auf der Welt hat aber einmal ein Ende, auch die Geduld eines besiegten und mißhandelten Volkes. Es kommt dann der Augenblick, in dem es einem solchen Volke gleichgültig ist, wie es zugrunde geht. Nur wird es dann einen Weg ins Elend, der auch seinen verhassten Feind mit ins Unglück reißt, dem vorziehen, der es allein dem Elend ausliefert. Wenn das die Franzosen in ihrem blinden Haß gegen Deutschland nicht mehr zu begreifen vermögen, dann sollten wenigstens ihre Bundesgenossen so verständig sein, sie vor dem Schlimmsten, was Europa bevorstehen kann, noch zu bewahren.

Berlin, 18. Juli. Aus Grund der Vorfälle vor der französischen Botschaft ist jetzt Major Haupt, der Führer der ersten Abteilung der Berliner Sicherheitspolizei, entlassen worden. Die Entlassung ist vom Ministerium des Innern ohne jede Untersuchung über den Kopf des Kommandos der Sicherheitspolizei verfügt worden. Das Kommando der Sicherheitspolizei hat gegen die Entlassung Einspruch erhoben und verlangt zum mindesten eine Untersuchung der gesamten Angelegenheit. Durch die Vernehmung des Täters, der am 14. Juli die Flagge von der französischen Botschaft heruntergeholt hat, ist einwandfrei festgestellt, daß der Täter, der durch die Erregung der Menge auf dem Pariser Platz mitgerissen wurde, vollständig selbständig gehandelt hat. Seine Anwesenheit bei dem Vorfall war rein zufällig. Trotz sorgsamster Nachforschungen haben sich irgendwelche Anhaltspunkte für eine Anstiftung des Täters durch andere in irgendeiner Form nicht erbringen lassen. Vollständig ist der hundertjährige Täter bisher in keiner Weise hervorgetreten.

Paris, 19. Juli. (Drabtu.) In Paris wird die Tatsache, daß die Reichswehrkompanie, die an der französischen Fahne an dem Botschafter-Palais zu Berlin vorbeimarschieren mußte, beim Abmarsch „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen hat, als ernster gehalten, als der Zwischenfall selbst, dem das Publikum keine große Bedeutung beigemessen hatte.

Berliner Beratungen.

Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Das Kabinett trat heute nachmittags zu einer Sitzung zusammen, an der die aus Spa zurückgekehrten Minister teilnahmen. Für die ersten Tage wurde folgendes Programm vereinbart: Am Montag und Dienstag wird das Kabinett die Berichte über die Beschlüsse von Spa entgegennehmen. Am Dienstag abend ist eine Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten in Aussicht genommen. Zu Mittwoch sollen die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Sitzung eingeladen werden. Am Donnerstag findet eine Aussprache im Reichswirtschaftsrat über die wirtschaftlichen Fragen

halt. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, begab sich nach der Rückkehr von Spa vom Bahnhof aus zum Reichspräsidenten zum Vortrag. Später sprach der Vizepräsident des Reichsministeriums, Justizminister Dr. Heine, beim Reichspräsidenten vor. Reichsminister Lehmann ist von Spa zur acht-hundertjährigen Jubelfeier seiner Vaterstadt nach Freiburg im Breisgau gereist und gedenkt Dienstag Nachmittag nach Berlin zu fahren.

Die Stellungnahme des Reichstags.

Keine Regierungskrisis.

Berlin, 19. Juli. Die Regierung wird dem Reichstage eine Denkschrift über Spa zugehen lassen. Der Hauptausschuss des Reichstages wird im Laufe der Woche diese Denkschrift einer Beratung unterziehen, an der auch die deutschen Delegierten von Spa und die dort tätig gewesen Sachverständigen teilnehmen werden. Das Plenum des Reichstags wird voraussichtlich vor dem 28. d. Mts. nicht zusammentreten. Auch das Plenum wird die Konferenzbeschlüsse von Spa einer eingehenden Beratung unterziehen. Wie wir hören, wollen die Regierungsparteien und allen Anschein nach auch die Sozialdemokraten das Vorgehen der Regierung billigen und ihr das Vertrauen aussprechen. Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerrücktritten infolge Unstimmigkeiten im Kabinett treffen nicht zu. Allerdings sind einige Minister gegen die Annahme der Bedingungen gewesen, haben sich aber überzeugen lassen, daß es besser sei, den Versuch zu machen, den Forderungen nachzukommen. Der Reichstag wird, wie man uns aus Kreisen der Regierungsparteien mitteilt, ein scharfes Urteil über die Politik der Entente fällen und eigene Appelle an die Bevölkerung richten, um Unüberleglichkeiten und Streiks zu vermeiden.

Das Ergebnis von Spa.

Eine Erklärung der Regierung.

Amlich wird über das Ergebnis von Spa mitgeteilt:

Am raschesten ist das Problem gelöst worden, das noch vor kurzer Zeit die Gemüter am heftigsten bewegte, nämlich die Bestrafung der Deutschen, welche wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze angeklagt wurden. Hier ist es einer gemischten Kommission von Sachverständigen in kürzester Zeit gelungen, eine Verständigung über die einschlägigen Methoden zu erzielen.

Hätte man in den Fragen der Entwaffnung Deutschlands und seiner Kohlenlieferungen an die Alliierten einen ähnlichen Weg eingeschlagen, so würde man sich Zeit und Kraft erspart haben. Leider wurden in beiden Fragen die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierungen begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegengründe konnten nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden. Das Verhandeln im Plenum machte eine geistmässige Erledigung unmöglich, wenn man auch die schwierige Lage der Alliierten, die immer erst unter sich einig werden mußten, um Deutschland eine Antwort zu geben, und von dieser Antwort dann kaum wieder abgehen konnten, in Betracht zieht.

Wenn man die Absicht der Alliierten zugibt, Deutschland entgegenzukommen, so bleiben die von der deutschen Delegation unterschriebenen Protokolle doch eine außerordentliche schwere Belastung unseres innerpolitischen wirtschaftlichen Lebens. Sie erhalten einen besonders gehässigen Charakter dadurch, daß die Alliierten es für nötig befunden haben, in beiden Fällen ihre Entscheidung uns aufzuzwingen. Immerhin enthalten die unterzeichneten Entscheidungen nicht bloß Nachteile für Deutschland. Die militärische Entscheidung läßt uns die Möglichkeit, die Ruhe im Industriegebiet, der sogenannten neutralen Zone, nötigenfalls durch die militärischen Machtmittel aufrechtzuerhalten, und sie verlängert die Fristen für die Entwaffnung und die Herabsetzung der Heeresstärke um weitere drei bis sechs Monate.

Die Kohlenentscheidung wird nach dem Beschluß des Wiedergutmachungsausschusses über die Höhe der monatlichen Kohlenlieferungen vorläufig von 2.400.000 Tonnen auf 2.000.000 Tonnen herabgesetzt und gibt die Aussicht, den Ausfall in Ruhrkohle, der durch die vereinbarten Lieferungen entsteht, durch eine Mehrbelieferung mit oberschlesischer Kohle einigermaßen zu mildern. Außerdem richtet sie für Oberschlesien eine besondere Kohlenkommission ein, in der Deutschland als Mitglied ebenfalls vertreten ist. Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unterzeichnung der Klausel, daß im Falle nicht genügender Kohlenlieferung sofort das Ruhrgebiet besetzt werden könnte, hat die deutsche Delegation abgelehnt. Das Abkommen wurde nur unter Anschluß dieser Klausel unterzeichnet.

Als positives Resultat der Konferenz darf verzeichnet werden, daß im Laufe der Verhandlungen die Stellung der deutschen Delegierten sich der normalen Stellung immer mehr näherte, wenn sie sie auch noch keineswegs erreicht hat. Es ist zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genf von vornherein in einem weniger mißtrauischen Geiste verhandelt werden wird, als ihre Vorgänger in Spa.

Die Verteilung der Beute.

Die alliierten Delegationen sind sich über den Prozentsatz einig geworden, den die einzelnen Länder von den deutschen Entschädigungen erhalten werden. Die Ziffern wurden wie folgt festgesetzt: Großbritannien erhält 22, Frankreich 52, Italien 10, Japan 1/2, Belgien 8, Portugal 1/2 Prozent. Die übrigen 6 1/2 Prozent sollen für Griechenland, Rumänien, Tschechien-Slowakei und die übrigen Mächte reserviert werden, die ein Anrecht auf Entschädigungsleistungen haben.

Rohle, aber keine Wagen.

Nach belgischen Blättermeldungen macht der Abtransport der deutschen Kohle den Belgiern und Franzosen bereits Sorgen wegen des Wagenmangels der Eisenbahnen.

Ein Lob Lloyd Georges für Simons.

Lloyd George sagte auf einem Essen englischer Journalisten in Spa: Die Konferenz bedeute einen guten Fortschritt auf dem Wege zur Wiederherstellung friedlicher Zustände. Lloyd George hob die Festigkeit und den Mut des Reichsministers Dr. Simons hervor und sagte, die Entwaffnungsfrage sei noch viel wichtiger als die Frage der Kohlenlieferungen; sie sei entscheidend für das künftige Verhältnis zwischen Deutschland und den Alliierten. Lloyd George fügte hinzu, die Frage der Wiedergutmachung wurde gut gefördert.

Verkauf der Zeppelin-Patente?

Ein beredtes Zeichen der Zeit enthält die Konstanzer Meldung der Deutschen Tageszeitung, wonach deutsche Agenten in New York eingetroffen seien, um den Verkauf der Zeppelin-Patente an amerikanische Firmen in die Wege zu leiten. Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, dann bedeutet sie, daß Deutschland auch in der Beherrschung der Luft zu jener Ohnmachtsrolle herabgesunken ist, die unsere Seeschifffahrt kennzeichnet. Die Zeppelinwerke haben sich ansehend zu diesem kaufmännisch zu bewertenden Schritt gedrängt gefühlt, weil der Verfallener Vertrag den weiteren Bau von Luftschiffen verbietet, und wenigstens finanziell noch gerettet werden soll, was gerettet werden kann.

Das neue Reichswehrgesetz

wird dem Reichstage Ende des Monats zugehen, nachdem in Spa die Zahl des Reichsheeres endgültig festgelegt ist. Das Gesetz bringt die grundlegenden Bestimmungen für die Aufammensetzung der Reichswehr (Dienstzeit, Verpflichtungen, späterer Versorgung) und die Art ihrer Unterbringung. Den Wünschen Süddeutschlands entsprechend, soll der landmannschaftliche Charakter der Truppe gewahrt bleiben. Die Truppen sollen dem Lande entstammen, in dem sie garnisonieren, auch die Bezeichnung der Truppen wird nach dieser Richtung hin erfolgen. — Für die Entlassung der überschüssigen Reichswehrkörper wird zurzeit im Reichswehrministerium ein Plan ausgearbeitet. — Die Entwaffnung der Sicherheitspolizei bezieht sich lediglich auf Artillerie und Maschinengewehre. Die Schutzbewaffnung leichter Art verbleibt ihr.

Verpakte Friedensmöglichkeiten.

Der zweite Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses veröffentlicht seinen umfangreichen abschließenden Bericht über die Friedensaktion Wilsons im Jahre 1916/17. Das Schlussresultat des Berichts, der ganz interessante Einzelheiten enthält, lautet:

1. In der durch die Friedensaktion Wilsons im Winter 1916/17 geschaffene Gesamtlage waren Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß es möglich sei, zu Friedensbesprechungen zu gelangen. Die damalige Reichsregierung hat diese Möglichkeiten nicht ausgenutzt.

2. Die Gründe dafür, daß die erwähnten Möglichkeiten nicht ausgenutzt worden sind, liegen in den Beschlüssen über die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges vom 9. Januar 1917.

Der Bericht hat die Zustimmung der Mitglieder des Ausschusses mit Ausnahme des deutschnationalen Abgeordneten Schutz-Fromberg gefunden.

Italienisch-serbische Plänkeleien.

vb. Wien, 17. Juli. Den Blättern zufolge ist es bei Raket einem Zusammenstoß zwischen südslawischen und italienischen Grenzposten gekommen. Durch das Geschehen alarmiert, hätten die italienischen Besatzungen sofort die Schilfengräben zwischen Loitsch und Raket besetzt; auch Artillerie sei aufgeföhren.

Der polnisch-russische Krieg.

Die polnische Regierung bereitet sich zur Räumung Warschaus vor. Das polnische Kabinett ist zurückgetreten. Im ganzen Lande ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Deutsches Reich.

— Ungarische Obhutendungen für Deutschland sind in Wien vom Arbeiterrat angehalten und beschlagnahmt worden. Soll das der Dank für das Notopfer sein, das im Januar das deutsche Volk den Wienern gebracht hat?

— Ein zweiter Reichsfiedlertag findet vom 14. bis 16. August 1920 in Leipzig statt.

— Französische Justiz. Das französische Kriegsgericht verurteilte den Wäcker Gustav Schenk vom Landauer Probiantamt, der zwecks Erreichung einer Lohnerhöhung am 1. Juni nicht gearbeitet und als Vertrauensmann weitere vier Wochen zur Arbeitsniederlegung aufgefordert hatte, zu 20 Jahren Gefängnis.

— Ueber neue Uebergriffe der Polen wird bekannt, daß in Czarnita wehrfähige junge Deutsche vor die Wahl gestellt werden, sofort polnische Staatsbürger zu werden und ins Heer einzutreten oder innerhalb 14 Tagen ausgewiesen zu werden. In Bolkstein finden wieder Internierungen von Deutschen statt.

— Ein Hirtenbrief an die Landwirte. Der Bischof von Fulda hat zur Lebensmittelnot einen Hirtenbrief an die Diözese gerichtet, in dem er in scharfen Worten den „hab- und geldgierigen, wucherischen, herzlosen und selbstfüchtigen Geist“ anlagt, von dem fast alle Schichten und Klassen des Volkes beherrscht seien. Im Hinblick auf die Lebensmittelnot bittet der Bischof die Landwirte der Diözese Fulda, von Mehl- und Getreidebeständen, soweit es möglich ist, freiwillig abzugeben. Besonders weist er auf das Schreiben des Papstes über die Not der Kinder hin und gedenkt der Sissaktion des Papstes für die hungrigen Kinder.

— Die Maul- und Klauenseuche nimmt in Thüringen bedenklichen Umfang an. Aus einzelnen Bezirken kommt die Meldung, daß die Eindringung der Ernte in Frage gestellt ist und das Spannbild fehlt. Molkereien, die sonst 5000 Liter und mehr verarbeiteten, mußten geschlossen werden.

— Korvettenkapitän Koelle und Oberleutnant zur See Wendtland, die entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages in französischer Kriegsgefangenschaft zurückgehalten worden waren, sind in die Heimat zurückgekehrt. Den langwierigen Bemühungen der deutschen Regierung ist es endlich gelungen, die Heimführung der beiden besonders schwergeprüften Offiziere von der französischen Regierung zu erreichen.

— Generalfeldmarschall von Hindenburg wendet sich mit folgenden Worten an die Öffentlichkeit: „Gelegentlich meiner Belästigung durch einen Minderwertigen sind mir zahllose Beweise fremdlicher Anteilnahme von einzelnen Personen, von Truppenteilen, Behörden, Städten, Zeitungen, Parteien, Ortsgruppen Ausschüssen, Vereinen, Verbindungen, Klubs, Schulen usw. durch Telegramme, Briefe, Karten und Blumenpenden zugegangen. So unendlich mich dieser Ausdruck wohlwollender Gesinnung aus allen Kreisen des Vaterlandes erfreut, so wenig vermag ich leider mich überall hin unmittelbar zu wenden. Ich bitte daher, meinen tiefempfundenen Dank in Form dieser Veröffentlichung aussprechen zu dürfen. Das Bewußtsein, daß viele meiner Landsleute meiner tren gedenken, mildert in mir das schmerzliche Bewußtsein, der Kugel eines Deutschen ausgesetzt gewesen zu sein. — Wie der Hannoverische Kurier meldet, ist dem Generalfeldmarschall von Hindenburg auch vom ehemaligen deutschen Kaiser aus Holland ein Telegramm zugegangen, in dem er dem Feldmarschall warme Glückwünsche zu seiner Rettung aus Lebensgefahr ausdrückt.“

— Es gibt keinen Einmachezucker. Auf eine von der Deutschen Obstbauerschaft in Eisenach an die Reichszuckerstelle gerichtete Eingabe um Zuteilung von Zucker für die Verteilung der diesjährigen Beerenobsternte im Haushalt ist der Bescheid erteilt worden, „daß die außerordentliche Zuckernapfheit, die bereits zu einer Kürzung der Mundration führte, eine Berücksichtigung des geäußerten Wunsches auf Zuteilung von Zucker für Einlochwende nicht zuläßt.“ Die Reichszuckerstelle bedauert daher, dem Antrag nicht stattgeben zu können.

Ausland.

Bela Kun, der ungarische Volkschwiegenführer, soll, wie englische Blätter behaupten, in Moskau angekommen sein.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 20. Juli 1920.

Weitervorausssag.

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag:
Strichweise noch Regen, sonst aufhellend, kühl.

Fabrikbesitzer Emil Weikert †.

Soeben wird uns die Trauernachricht aus Liegnitz übermittelt, daß der Vorsitzende des Niederschlesischen Bezirksverbandes der Deutschen demokratischen Partei, Herr Emil Weikert, am 17. d. M., wenige Tage nach einem erlittenen Schlaganfall, im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Sein Heimgang bedeutet für die Partei einen schweren Verlust. Schon in seiner Jugendzeit begeisterten ihn die Ideen des politischen Liberalismus und je länger, je mehr widmete er seine Kräfte den Parteien, die die Vertretung des entschiedenen Liberalismus sich angelegen sein ließen. Er gehörte in unserer Provinz zu den berühmten Führern des Freisinn und der Fortschrittlichen Volkspartei und ist der Begründer des Niederschlesischen Bezirksverbandes dieser Partei, dessen Vorsitzender er auch nach Ueberführung zur Deutschen demokratischen Partei blieb. Auch im Zentralverband der Partei, dem der Heimgegangene viele Jahre angehörte, hatte sein Name guten Klang. Es ist fast selbstverständlich, daß ein Mann von solcher Aktivität für politische Ziele auch im kommunalpolitischen Leben vielfach richtunggebend war. Viele Jahre hindurch bekleidete Emil Weikert das Amt des Stadtverordnetenvorstehers von Liegnitz, seiner Vaterstadt. Nach der politischen Umwälzung 1918 ging dieses Amt an die sozialistische Partei über. Seine unermüdete und aufopfernde Wirksamkeit im Dienste der Stadtgemeinde wird auch von denen anerkannt, die im politischen Leben seine Gegner waren. In den Kreisen der Deutschen demokratischen Partei herrscht weit über Liegnitz und Niederschlesien hinaus Trauer über den Heimgang dieses erprobten und unerschrockenen Führers.

Bücherstelle bei der Hirschberger Polizeiverwaltung.

Auf Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung sind im Einverständnis mit dem Minister des Innern bei denjenigen Polizeiverwaltungen, an deren Orten sich Buchergerichte befinden, „Bücherstellen bei den Polizeiverwaltungen“ einzurichten. Demgemäß ist seit einiger Zeit auch bei der hiesigen Polizeiverwaltung eine derartige „Bücherstelle“ eingerichtet worden. Die Leitung dieser Stelle führt Postinspektor Nible. Aufgabe dieser Dienststelle soll es sein, im engsten Zusammenarbeiten mit den Buchergerichten, den Preisprüfungsstellen und den sonstigen berufenen Organisationen zur Bekämpfung des Bucherbezugs bzw. Schleichhandels nach Maßgabe ihrer Kräfte beizutragen. Wir können dem Publikum im eigensten Interesse nur dringend empfehlen, alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Bucher- und Schieberfälle zur weiteren Verfolgung umgehend dieser Dienststelle mitzuteilen.

Breslau und das Riesengebirge.

In seiner „Breslauer Revue“ kritisiert der Herausgeber, Frh. Ernst Bettauer, die Fremdenverkehrspolitik in Breslau und kommt dabei auch auf die Verbindung der Provinzialhauptstadt mit dem Riesengebirge zu sprechen. Er schreibt da:

„Eine andere Großstadt, die in der Lage wäre, eine Sehenswürdigkeit wie unser Riesengebirge, knapp 150 Kilometer entfernt, zu besitzen, würde längst alles daran gesetzt haben, durch ein vorzügliches Eisenbahnnetz dieses Gebirge bequem erreichbar zu machen. Wir brauchen mit dem besten Auge noch immer vier Stunden, um ins Riesengebirge zu gelangen, und auch das ist uns nur einmal am Tage möglich. Eine Reise von 2–3 Stunden ließe durchaus im Bereiche der technischen Möglichkeiten und es wird Aufgabe der dafür zuständigen Instanzen in Breslau sein, nicht eher zu ruhen, als bis diese Verbindung geschaffen ist.“

Bettauer hat vollkommen recht, und die früheren Bestrebungen, hierin Wandel zu schaffen, sind ja wohl noch in aller Erinnerung. Wenn auch der Krieg hindernd in den Weg getreten ist, so kann man sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß die frühere Eisenbahnverwaltung in allen solchen Fragen viel zu bedenklich gewesen ist. Die Abföhrungsstrecke Canth-Striegan müßte eigentlich längst gebaut sein. Damit wäre das Hauptbedürfnis abgedeckt. Gegenwärtig ist ja eine derartige Verkehrsverbesserung wohl auszuföhren, aber sobald wir auch nur einigermaßen wieder in die Lage kommen, solche Bauten auszuföhren, müssen sie auf das nachdrücklichste geföhrt werden. Wir dürfen nicht erst auf das

Ausblühen der Endpunkte warten, sondern müssen dieses Ausblühen einleiten und möglich machen durch die Verkehrsverbesserung. Breslau aber soll auch das Seine dazu tun, um für seine Einwohner die Wohlfahrt einer Riesengebirgsreise so leicht erreichbar wie möglich zu machen.

* (Folgende Richtpreise für Ziegelei-Erzeugnisse) sind vom 1. Juni 1920 bis auf weiteres für Schlesien gültig: 1. Vor- und Hintermauerungssteine (Reichsformat) für 1000 Stück 320 Mk., 2. Hohl- und Lochsteine (Reichsformat) 350 Mk., 3. Dübelschwänze (über 6 Proz. Wasseraufnahmefähigkeit) 1. Wahl 510 Mk., 2. Wahl 450 Mk., 4. Dübelschwänze (unter 6 Proz. Wasseraufnahmefähigkeit) 1. Wahl 610 Mk., 2. Wahl 560 Mk. Die Preise gelten für unverpackte Ware, aufgeladen ab Werk. Aufschlag für Verpackungsmaterial sind nur bei Dachsteinen zulässig und zwar dürfen für die Verpackung von 10 Tonnen Dachsteinen höchstens 10 Mk. zum Richtpreis aufgeschlagen werden. Für Ziegeleien, die zugunsten des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues bevorzugt mit Kohle beliefert werden, gelten vorstehende Richtpreise nicht.

ha. (Rückständige Miete abzugsfähig.) Rückständige Miete und rückständige Verwaltungskosten und Ausgaben für eine Wohnung kann bei der Besitzsteuer als Haushaltungskosten abgezogen werden. Es darf dies aber nur insoweit geschehen, als sie in dem Jahre entstanden sind, das mit dem Veranlagungsstichtag sein Ende findet. Diesen Grundsatz stellt ein besonderes Urteil des Reichsfinanzhofs auf.

* (R.-G.-V.-Ausflug nach Verbisdorf.) Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte Verbisdorf eine gewaltige Anziehungskraft für die Hirschberger, und die Konzerie, z. B. von Monjean, waren an Sonntagen besuchter als die von Barmbrunn. Das ist lange her, und nur die Chroniken wissen davon zu berichten. Damals pilgerte man von Hirschberg in den „Barnas“, ins Schwarzbacher „Küchel“, nach Lomnitz und nach Verbisdorf. Der Weg dorthin ging über waldbedeckte Hügel, durch Wiesen, an rieselnden Wasserläufen entlang, im schön umkränzten Tale. Und diese Erinnerung führte unsere Ortsgruppe auf Rat ihres Wegewarths, des Generals v. Wartenberg, dazu, es wieder einmal mit dem hochgelegenen schönen Verbisdorf zu versuchen. Eine große Anzahl von Mitgliefern hatte sich durch die tropische Hitze nicht abhalten lassen, dem Rufe zu folgen. Natürlich ging man nicht die gerade Straße. Ueber Wiesen und Kornfelder winkte das altehrwürdige Georgkirchlein von Straupitz, und nach 1 1/2 stündiger Wanderung nahm die fröhlichen Wanderer das Stephanische Gasthaus auf. Zur allgemeinen Freude hatten sich Mitglieber der Verbisdorfer Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins eingeschunden, und die Jugend des Dorfes begrüßte durch helltönenden, lustigeren Gesang die Antänmmlinge. Daß durch die Rede ihres Leiters, Lehrers Doer, daß durch die frische Erwiderung des Vorsitzenden der Ortsgruppe, des Geheimrats Dr. Rosenberg, daß durch den sich anschließenden schlichten Familientanz, durch den guten Kaffee der Frau Stephan, durch den Besuch des jetzt zur Verhämlichkeit gewordenen „Bandalengrabes“ die Stimmung eine fröhliche und dankbare geworden war — braucht das erst erwähnt zu werden?

op. (Schlesisches Bundesfestspiele.) In Schwidnitz begann am Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Teilen Schlesiens seit der Vorkriegszeit wieder zum ersten Male das große schlesische Bundesfestspiele. Vormittags trat der schlesische Schützenbund zusammen. U. a. erfolgte die Bekanntgabe des Ergebnisses des Wettchießens im Jahre 1919, und es wurden als Meisterschützen proklamiert Köppler-Frankenstein mit 287 Ringen, Pfeil-Silgerer bei Oberleschen mit 273 Ringen, Benzal-Penzia mit 272 Ringen und Rindeis-Rothensburg mit 271 Ringen. Als folgende Gilden gingen hervor die Gilden in Frankenstein mit 1337 Ringen, Tarnowitz mit 1303 Ringen, Greiffenberg mit 1301 Ringen und das Bürgerschützenkorps in Breslau mit 1299 Ringen. Der Bund umfaßt zurzeit 88 Schützenalben. Beschlossen wurde die Erhöhung der Bundesbeiträge um 100 Prozent auf 50 Bia. pro Mitgliedschaft. Eine Anregung, mehr Gelegenheiten zum angestrebten Schießen zu geben, wurde als rückschrittlich verworfen. Da die Schützenbruderschaft in Bunzlau ihr 500jähriges Bestehen großartig feiern will, wurde bestimmt, daß der Schützenbund 1921 in Bunzlau abgehalten wird und 1922 in Briesg.

* (Tanzsäle als Wohnungen.) In der Gegend von Friedersdorf im Kreise Lauban baut man vielfach Tanzsäle zu Wohnungen um. Das würde auch in anderen Gegenden zur Binderung der Wohnungsnot beitragen.

* (Die Maul- und Klauenseuche) herrscht gegenwärtig in mindestens 12 Ortschaften des Hirschberger Kreises. Es ist größte Vorsicht geboten, da die Seuche bekanntlich auch auf den Menschen übertragen werden kann.

op. (Von der Hirschbergerbahn) wurden auch in diesem Jahre Fahrkartenblocks zur Fahrt zwischen Friedeberg und Hirschberg ausgegeben, wodurch eine bedeutende Verbilligung der Einzelfahrt eintritt.

kl. (Feuer.) Sonnabend Abend gleich nach 10 Uhr entstand in Lomnitz auf dem Lagerplatz der Porzellanfabrik Feuer, das in dem dort in großen Mengen vorhandenen Reisig reiche Nahrung fand und rasch um sich griff. Der riesige Feuerhaufen hatte sämtliche Feuerwehren der Umgegend veranlaßt, zur Brandstätte zu eilen. Dort hatte man aber bereits die Schuppen usw. unter Wasser gesetzt, so daß, da auch die Windrichtung sehr günstig war, sämtliche Gebäude erhalten werden konnten und in der Hauptsache nur das dort lagernde Reisig verbrannte. Die Entstehungsbursache ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen; ein der Tat verdächtiger Mann wurde verhaftet.

* (Hirschberger Stadttheater.) Dienstag gelangt auf vielseitigen Wunsch nochmals „Wiener Blut“ mit Herrn Willy Steiner als Graf Redlau zur Aufführung. Donnerstag abend zum ersten Male „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Sprengel-Jäger, Dahlhaus und die Herren Steiner, Frießel, Hertwig und Mann. In vollständig neuer Einstudierung geht am Sonnabend „Der Bettelstudent“ von Müllöder in Szene.

* (Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse) wurde dem Deckoffizier a. D. Richard Ravratil aus Petersdorf nachträglich verliehen.

* (Gesunden) wurde in der Nähe der Spindlerbaude auf dem Wege nach Sain eine Zigarrentasche mit Wertinhalt. Abgehoben bei Frau Reugebauer hier, Wilhelmstraße 19.

* (Pferd und Wagen verschunden.) Am Sonnabend wurde der Aufscher der Fabrik von Otto Dienst in Quirl mit einem mit zwei Pferden bespannten Kastenwagen nach Hirschberg geschickt, um Eisen abzuholen. Er war auch bei Starke & Hoffmann, ist aber bis heute nicht nach Quirl zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß er Pferde und Wagen, die einen Wert von etwa 45 000 Mark haben, verkauft hat und geflüchtet ist. Es handelt sich um einen kupperten Kutschimmel, Stute, fünf Jahre alt, ungefähr 1,76 groß, und um einen braunen Wallach mit langem Schweif, weißer Hinterfessel, 6 Jahre alt, starken Knochen. Auf dem Wagen befanden sich u. a. 25 Liter Apfelwein und mehrere gute Säde. Nachricht erbittet die Kriminalpolizei.

* (Treibriemen-Diebstahl.) Gestohlen wurden anscheinend in der Nacht zum Montag in dem Baugeschäft von Weisk in Straupitz 4 Treibriemen (3 neue und ein gebrauchter) ungefähr 7 bis 8 Meter lang, 10 Ztm. breit. Der Wert beträgt circa 3000 Mark. Infolge des Diebstahls muß der Betrieb vollständig still liegen. Vom Täter fehlt jede Spur. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* (Wohnungseinbruch.) Am Sonntag Nachmittag hat ein Einbrecher aus der verschlossenen Wohnung des Schneidemeisters Klemm, Markt 3, folgende Gegenstände gestohlen: Ein Armband mit rotem Stein, eine silberne Damenuhr mit Kette, ein vergoldetes Armband mit drei Ovalen, einen goldenen Damentring mit drei roten Steinen, eine kleine Schachtel, enthaltend ein Paar Ohrringe mit grünem Nesselstein, zwei Wärfel und zwei verschiedene Ohrringe, 142 Mark Bargeld (darunter 14 Mark in Silber). Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters dienen können, erbittet die Kriminalpolizei.

* (Verleihungen.) Das Eiserne Kreuz erhielten der Mechaniker Meyer aus Greiffenberg, der Hilfschaffner Bruno Seidel, Sohn des Tischlermeisters Wilhelm Seidel in Löwenberg. Dem Lehrer Johannes Wolf, Sohn des Gutsbesizers Franz Wolf in Kesselsdorf, wurde nachträglich das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

a. Erdmannsdorf, 17. Juli. (Der Männerturnverein) hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Treffer erstattete den Jahresbericht. Ihm folgten Berichte des Turnwarts und des zweiten Vorsitzenden über das Turnen, wie der Bericht des Kassentwarts. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 2558,69 Mk. Ferner wurden die neuen Grundgesetze durchberaten und angenommen. Sie lehnen sich an die bisherigen Grundgesetze an, nur hat der Vereinsbeitrag eine wesentliche Erhöhung erfahren. Am dem Vergütungstag in Krummhübel am 25. d. M. beteiligt sich der Verein mit 15 Wettkämpfern bzw. Turnerinnen. Ebenso stellt der Verein 5 Kampfrichter.

m. Birngräß, 18. Juli. (Persönliches.) Am 1. Oktober tritt Kantor Herschel hier in den Ruhestand. Etwa 30 Jahre hat er in unserer Gemeinde gewirkt.

wp. Löwenberg, 18. Juli. (Verschiedenes.) Frau Boas in Petersdorf kürzte beim Beurlauben vom Wagen und brach das Genick. — Produktenhändler Beier verkaufte sein Hausgrundstück an Maschinenbauer Otto Witt von hier. — Mit der Roggenernte ist hier begonnen worden.

* Löwenberg, 19. Juli. (Sorgt für Ersatz der russischen Arbeiter!) Der Landrat macht darauf aufmerksam, daß in abschbarer Zeit die russischen Arbeiter ihrer bisherigen Arbeitsstelle entzogen werden könnten, und daß die Arbeitgeber sich zur Beschaffung von Ersatz rechtzeitig mit dem Arbeitsnachweis in Verbindung setzen möchten.

o. Schömburg, 17. Juli. (Verschiedenes.) Gasthofbesitzer Maitwald hat seinen Gasthof „Zur Stadt Berlin“ an den Fleischer Vogel aus Liebenau verkauft. — Das Franz Weinersche Hausgrundstück auf der Landeshüter Straße lautete Postkassierer Kaczmierski. — Das Tischblische Hausgrundstück in Blasdorf kaufte eine Dame aus Berlin. — Sein 40jähriges Orts- und Amtsjubiläum kann am 20. Juli der Lehrer Rudolf Becker hier begehen.

— 8. — Pauban, 18. Juli. (600 Jahre Kloster.) Am Donnerstag feiert die hiesige katholische Kirchengemeinde das 600jährige Bestehen des Klosters zu Maria-Magdalena der Böhmerin, das sich seit 1873 der unentgeltlichen Pflege weiblicher Kranken beider Geschlechter widmet.

r. Langenlitz, 17. Juli. (Verschiedenes.) Hier ist ein Haus- und Grundbesitzverein gegründet worden. Herr Wache ist 1. Vorsitzender, Malermeister Nieher Stellvertreter, Rentier Bergesell Kassierer und Schneidermeister Seidelmann Schriftführer. — Die Innungserschlächtigungen wurden aufgehoben. An deren Stelle treten Gruppenschlächtigungen. Die Fleischausgabe findet anstatt bisher Freitag, nur noch Sonnabends statt. — Mehrere Rigeimerbanden durchzogen betelnd und vagabundierend unseren Ort und die Nachbarortschaften.

op. Waldenburg, 17. Juli. (Vollkommen ohne Kommunalvertretung) befindet sich gegenwärtig die hiesige Bürgerschaft, nachdem, wie bereits gemeldet, auf die Mandatsniederlegung der bürgerlichen Stadtverordneten dieser Tage auch sämtliche sozialdemokratische Stadtverordnete ihre Ämter niederlegten. Es ist die alsbaldige Vornahme neuer Stadtverordnetenwahlen angeordnet worden.

— m. — Sannau, 15. Juli. (Beschlüsse der Stadtverordneten.) Die Grundgebühr für die Wassersteuer wurde von 4½ auf 9 Proz. der staatlich veranlagten Gebäudesteuer und der Preis des Waffers von 33 auf 66 Pfa. für das Kubikmeter erhöht. Der Kaufmann Scholler in Liegnitz hat gegen die Stadtgemeinde einen Prozess auf Herausgabe von 850 Kammern Holz aus dem Stadtsort angestrengt. Der Verkauf dieses Holzes hängt mit der Suspendierung des Oberförsters zusammen. Die Versammlung stimmte der Aufnahme des Prozesses zu. Beschlossen wurde der Beitritt zum Arbeitgeberverband der Kommunalverwaltungen im Regierungsbezirk Liegnitz.

dd. Breslau, 17. Juli. (Ein gefährlicher Bursche.) In dem dieser Tage festgenommenen Straftäter, der auf der Körnerstraße einem Fräulein eine Handtasche mit 5000 Mark zu entreißen versuchte, ist ein gefährlicher Breslauer Räuber erkannt worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß er als Täter für eine ganze Reihe raffinierter Einbrüche in Frage kommt. Unter anderem hat er auch den Einbruchdiebstahl in einem Geschäft auf der Schweidnitzer Straße im Mai d. J. ausgeführt. Er ließ sich damals, in einer Kiste versteckt, am hellen Tage in das Geschäftslokal transportieren, um dann in der Nacht die Geschäftskasse zu plündern. Auch zahlreiche Ueberrfälle auf Frauen, denen er Pfeffer in die Augen streute und ihnen dann das Handtäschchen entriß, werden ihm zur Last gelegt. Der Verhaftete ist zum Teil geständig, zum Teil konnten ihm die Straftaten nachgewiesen werden.

* Groß-Marienberg, 19. Juli. (Die Rückkehr der Ortschaften Schleife und Kunzendorf zu Deutschland) nach halbjährigem Schicksal unter polnischem Joch, gab am Sonnabend Anlaß zu einer nationalen Feier.

dd. Gleiwitz, 17. Juli. (Mit welcher Freiheit) in Ober-schlesien die Räuberbanden auftreten, zeigt folgender Vorfall: Die Kinder des Bauerntumsbesizers B. weideten auf den Richterborfer Wiesen zwei Kühe. Plötzlich erschienen mehrere Banditen, verlagten die Kinder und verschwand mit den Kühen spurlos. — Ein ähnlicher Fall wird aus Kuybisk gemeldet: In Gzulow überfiel eine Bande halbwüchsiger Burschen einen Hirtenjungen auf dem Felde, der dort zwei Kühe und ein Kalb des Stellenbesizers Malek hütete. Die Horde band den Jungen an einen Baum und ging dann mit dem Vieh auf und davon. Der Besitzer, der diesen Vorgang von ferne beobachtete, schlug Lärm und nahm mit mehreren Dorfbewohnern die Verfolgung der Räuber auf, die eingeholt werden konnten. Drei der Banditen wurden festgenommen, die anderen retteten sich durch Flucht.

dd. Pleß, 17. Juli. (Fremder Mord.) In Miedna hatte der Gendarmereioberwachmeister Schädel von hier einen Fahrraddieb festgenommen. Auf dem Transportwege nach Pleß wurde der Beamte von vier Bauernsöhnen aufgefordert, den Verhafteten freizulassen. Der Beamte kam der Aufforderung nicht nach, worauf er von einem der Burschen erschossen wurde.

Der Einbruch im Hermsdorfer Amtsgericht.

Hermsdorf u. R., 19. Juli. Ende Januar d. J. ist in das hiesige Amtsgerichtsgebäude im abendlichen Dunkel ein Dieb eingedrungen und hat durch Einbruch bares Geld sowie ein Sparkassenbuch gestohlen. Nach langer Voruntersuchung erhob die Staatsanwaltschaft gegen den inzwischen vom Amte suspendierten Justizobersekretär, stellvertretenden Amtsanwalt und Gefängnis-

inspektor G. R. in Hermsdorf die Anklage, am 23. Januar mittels Einbruchs dem Justizobersekretär B. 1050 Mk. deutsches Papiergeld, 40 österreichische Kronen und ein über etwa 1000 Mk. laufendes Sparkassenbuch der Hermsdorfer Spar- und Darlehnskasse entwendet zu haben. Die Verhandlung fand am Sonnabend in Hermsdorf statt, weil beinahe sämtliche Beamte des dortigen Gerichts als Zeugen geladen und auch Ortsbesichtigungen vorzunehmen waren. Der Angeklagte R. erklärte, mit der Sache nichts zu tun zu haben. Am 23. Januar sei er gegen 10 Uhr vormittags aus dem Dienst in die Brauerei gegangen und habe dort bis 1 Uhr einen Frischschoppen gemacht. Nachmittags hätte er von 2 bis 4 Uhr Dienst tun müssen, er sei aber nach dem „Weißen Löwen“ gerufen worden, wo er den Justizobersekretär B. getroffen hätte, mit dem er schon vormittags in der Brauerei zusammen gewesen sei. Bei dieser Gelegenheit habe er im „Weißen Löwen“ eine alte Schuld bezahlt, und zwischen 7 und 8 Uhr sei er nach Hause gegangen. Auf dem Gericht sei er an jenem Nachmittage nicht mehr gewesen. Am nächsten Morgen habe er sich schon um 8 Uhr (sonst gegen ½ oder ¾ Uhr) auf dem Gericht eingefunden, weil er die unerledigt geliebenen Sachen aufarbeiten wollte. Als er am Arbeitsplatz Platz nahm, sah er, daß sein Aufschränkchen, anscheinend mit einem Beile, erbrochen war, das sich in einem danebenstehenden Regal befand. Im Weissein eines Zeugen stellte er fest, daß das Beil zu den Einbruchsspuren am Schränkchen paßte. Bald darauf kam der Obersekretär B. zu ihm mit der Mitteilung, daß sein Tischschub aufgebrochen und daraus das ganze Geld gestohlen worden sei. Der Angeklagte gibt zu, gewußt zu haben, daß B. in seinem Schreibische Geld aufbewahrt hatte. Veränderungen an den Beilspuren an seinem Schränkchen erklärte der Angeklagte damit, daß er später versucht habe, festzustellen, ob das Schränkchen mit einer Schere geöffnet worden sein könnte. — Ueber seine Vermögensverhältnisse macht der Angeklagte u. a. Angaben, die dartun, daß er sich nicht in Schwierigkeiten befand. Frühere und jetzige Vorgesetzte des Angeklagten befanden als Zeugen, daß sie mit ihm zufrieden gewesen seien. Die Aussagen der Beamten des Hermsdorfer Gerichts stellen in der Hauptsache fest, daß der Angeklagte noch nie so pünktlich im Dienst erschienen sei wie am Morgen nach dem Diebstahl. Die Frau eines Hilfschreibers behauptet auf das Bestimmteste, sie habe am Nachmittage des 23. Januar gegen 6 Uhr gesehen, wie der Angeklagte auf das Gerichtsgebäude zugeht und die Tür erst öffnete, nachdem er sich nach rechts und links schon umgesehen habe. Obersekretär B. sagt aus, daß er an dem fraglichen Abend vom „Löwen“ aus in das Gerichtsgebäude gegangen sei, um auf dringende Bitte des Gerichtsvollziehers Thamm ein Buch zu holen, das dessen Sohn dort hatte liegen lassen. Gerichtsvollzieher Thamm bestätigt, daß das Buch zwischen 7 und ¾ Uhr abends geholt wurde. Amtsanwalt Maager stellt dem Angeklagten als seinem Stellvertreter ein gutes Zeugnis aus, hat aber aus verschiedenen Anzeichen den Einbruch gewonnen, daß der Angeklagte hinsichtlich des Diebstahls nicht ganz rein dastehet. Ein ärztlicher Sachverständiger gibt sein Gutachten über die Annahme, daß ein Linkshänder den Einbruch bei Böhmen verübt haben müsse (R. ist Linkshänder), dahin ab: eine solche Annahme werde durch wissenschaftliche Beobachtungen nicht unterstützt gestützt. Zwei meteorologische Sachverständige stellen fest, der 23. Januar sei besonders nachmittags so trübe gewesen, daß zwischen 5 und 6 Uhr ein Irrtum im Erkennen von Persönlichkeiten nicht ausgeschlossen sei. Staatsanwaltschaftsrat Mertens beantragte unter Zuhilfenahme milderer Umstände sechs Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Petersdorf, trat für Freisprechung ein. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Das Gericht habe kein Motiv finden können, das den Angeklagten zur Ausführung der ihm zur Last gelegten Tat getrieben haben könnte. Seine Schulden seien so unerheblich gewesen, daß er sie nötigenfalls mit fremder Hilfe hätte decken können. Die Befundung einer Reuigen, den Angeklagten am Abend des 23. Januar an der Tür des Gerichtsgebäudes gesehen zu haben, sei auch nur ein Indizium, das an Wert verliere, wenn in Betracht gezogen werde, daß die Reuigen von ihrer Wahrnehmung erst nach vier Wochen Mitteilung gemacht habe. Ebenso sei der Einbruch, den der Amtsanwalt von dem Angeklagten bei dessen Vernehmung gewonnen haben will, kein Indizium, das so fest steht, daß daran nicht zu rütteln ist. Noch weniger hätten die übrigen Indizien, von denen einige von vornherein auschließen, ausgereicht, den Angeklagten für überführt zu erachten.

Angsburg, 16. Juli. Das Buchbergericht in Bamberg verurteilte den Viehhändler Stimmreich wegen fortgesetzten Viehschleichhandels zu zwei Jahren Buchthaus und zehntausend Mark Geldstrafe.

Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg. (Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Es droht ein Unglück zu geschehen. — Papa und ich haben geglaubt, die Sache unter uns aufklären zu können, und wenn Hans

nicht die Unglücksfahrt unternommen hätte, wäre sie wohl auch längst aufgefährt. Aber nun hat alles ein neues Gesicht angenommen, und da Ihr, Elise und Thella, mit Euren Zukunftsplänen beteiligt seid, muß ich mit Euch selber sprechen —

„Unsere Zukunftspläne — die Heirat?“ fragte Elise, und es sah sich ein bleicher Schimmer über das erschrockene Gesicht.

Die Mutter nickte.

„Aber das sind ja alles dunkle, beängstigende Orakel, Mama, rasch, rasch, so rede doch —!“ rief Thella und sahte aufgeregt die Hand der Volkzeirätin.

Ruth hatte die Hände auf der Tischplatte gefaltet und sah die Mutter verhört an.

Frau Erna aber sprach.

„Alles berichtete sie, was geschehen war. Alle Sorgen und Kämpfe, die sie gelitten hatte, berichtete sie ihren großen, erwachsenen Töchtern.“

„Also schloß sie:

„Und nun ist Papa mit dem Fläschchen zu seinem Freunde Selow gegangen. Der soll ihm sagen, ob in dem Glase ein Gift ist. Von seiner Auskunft wird es abhängen, ob Papa den Verdacht eines Verbrechens für begründet hält und danach weitere Schritte unternimmt. Ich habe versucht, was ich konnte, ihn davon abzubringen, aber nur das eine erreichte, daß er mit Wolf und Edmund sprechen will —“

„Ehe er etwas unternimmt?“ fragte Elise.

„Das ist doch selbstverständlich —“ rief Thella.

Durch das blasse verhärmte Gesicht der Mutter lief ein Ruck und Aßtern.

„Vorher? Ja, so hat ich gemeint. — — Aber — —“

„Und das hat Dir Papa versprochen?“ forschte Elise.

„Auchleise antwortete die Mutter:

„Nein —, das hielt ich für natürlich —! Aber ich glaube, er will nicht. Ach, mein Gott, ich bin so wahr im Kopfe —!“

„Es ist doch natürlich — vorher!“ erklärte Thella.

„Wenn Papa das versprochen hätte, wäre alles gut —“, meinte Elise, und jetzt war alle Farbe aus ihrem Gesichte verschwunden. Ruth wagte kein Wort und so trat eine bange, drückende Pause ein.

Thella war die erste, die über alle Beklemmung hinwegkam.

„Na, nun wollen wir nicht unnützlich Trübsal blasen, die Sache ist so schon ärgerlich genug. Aber schließlich hat der Hans oder jener Gauner die fünfzehntausend Mark, im schlimmsten Falle teilen wir den Schaden. Fünfzehntausend Mark weniger Erbschaft für jede von uns drei, es bleibt immer noch genug. Und wenn wir, die Erben, damit zufrieden sind, geht's keinen Menschen weiter etwas an. Die Affäre ist tot und begraben.“

Thella!

„Fassungslös sah die Mutter ihr Kind an.“

„Was, Mama?“

„Kennst Du Papa?“ Glaubst Du, daß gäbe er zu?“

Thella warf etwas eigenartig den Kopf zurück und sagte:

„Ich denke, wir sind die Erben, und auf uns kommt es an. Das Gesetz —, das Gesetz und wieder das Gesetz, dem man sich fügen muß, hat Dir Papa erklärt. Nun, gut, Mama: Nach dem Gesetz sind wir die Erben, und wenn wir die fünfzehntausend Mark verschlingen, ist's unsere Sache. Sie sind uns eben den Skandal nicht wert.“

Elise richtete sich streng auf.

Wie sie jetzt im Gesichtsausdruck ihrem Vater gleich, da sie sich ernst verweisend, an die Schwester wandte:

„Du denkst nur an das Geld, Thella, hier handelt es sich aber um etwas anderes, um die Aufklärung eines Dunkels, in dem sich vielleicht ein Verbrechen birgt. Da haben wir nichts zu verschleiern. Auf das Geld würde ich auch ohne weiteres verzichten, wenn damit alles abgetan wäre —“

„Erlaube mal,“ wehrte sich die Schwester. „Wenn es nun zum Skandal kommt, — wohl gar zum Verdacht, daß wir in der eigenen Familie den Mörder haben —“

Da schrie Ruth wild auf.

„Das darfst Du nicht sagen, das ist — nichts-würdig. Er kann sich nicht verteidigen — das ist infam!“

Da fiel der Kopf der Jüngsten auf den Tisch, und ein kramphastiges Weinen erschütterte den jugendlichen Körper. —

Die beiden älteren Schwestern sahen sich erschrocken an und blickten einen Augenblick den eigenen Streit. Die Mutter aber stand auf, ging um den Tisch, schob sich einen Stuhl neben den Ruths und nahm ihre kleine zärtlich beschützend in die Arme.

„Ruhig, mein Kind! Das wollte Thella nicht!“

„Ja, was habe ich denn überhaupt getan?“ fragte die also Entschuldigende beledigt. „Woher dieser plötzliche Ekstase für Hans —?“

„Still,“ gebot die Mutter leise, „rühre nicht daran, es schmerzt sie —“

„Da ist doch nicht mehr viel zu erraten,“ sagte Elise mit gehäpfter Stimme zu Thella. „Ich hab mir's längst gedacht. Wenn Hans hier war, existierte nur Ruth für ihn. Wir waren Luft —“

„Ach so?“ Mit einem besonderen, etwas neugierigen Interesse schaute Thella auf die jüngere Schwester. „Ich wollte ihn nicht verdächtigen. Nein, gewiß nicht, aber die Welt könnte es.“

„Ja, das wollte ich saen — —“

Ruth lag am Herzen der Mutter und weinte leise.

Elise hielt sich die Schläfen mit den Fingerspitzen. Es nach dort wie mit Nabeln. Jetzt ließ sie die schmerzenden Stellen los und sprach:

„Mama, Ruth, es ist ja selbstverständlich. Keiner von uns denkt auch nur einen Augenblick daran, Hans eines Verbrechens für fähig zu halten, aber darin hat Papa recht, die böse Welt da draußen könnte es. Papa muß, ehe er etwas unternimmt, mit seinen künftigen Söhnen reden, ihre Meinung hören. Sie sind Männer wie er, sie gehören zur Familie, das betonte er neulich noch besonders und bestand darauf, daß sie der Testamentserbfolge bewohnt.“

„Er darf gar nicht anders —“, erklärte Thella dreist.

Die Mutter sah die Trotzige mißbilligend an und schüttelte den Kopf.

Elise aber fuhr fort:

„Was Papa darf, wozu er am besten. Was er tut, ist sicher das Rechte, aber hören soll er sie, nur hören. Das, meine ich, ist ihr Recht. Sie können verlangen, nicht vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, sondern vorher zu wissen, was kommt —“

„Um sich dann doch zu ducken, ob sie es für recht halten oder nicht —?“

„Ich selbst werde von Wolf nicht verlangen, daß er seine Frau aus dem ruhig überlegen zu können, was sie dürfen und was nicht, einem bemakelten Hause hole —“

„Elise!“ Die Mutter sprach es streng, scharf, entsetzt.

„Du bist übergeschnappt —“, höhnte Thella. „Hans ist kein Münch und erst gar nicht das Haus Münch. Und wenn er zehn Menschen umgebracht hätte —“

Da wurde Ruth wieder lebendig.

Aus den sie umschlingenden Armen der Mutter richtete sie sich auf, mit blühenden Augen, mit einer Entschlossenheit, die noch nie an dem schwächlichen Kinde wahrgenommen worden war, rief sie:

„Lass ihn aus dem Spiele! Ihr wißt jetzt, daß ich es nicht dulden kann, ihn beleidigen zu hören, und ich will's nicht dulden. Mama, hilf mir ihn schützen.“

„Ja, — Kind — — gern — —“, begütigte die ratlose Mutter.

„Gut —“ sagte auch Thella. „Aber schließlich handelt es sich doch um die Angst, daß der Verdacht, er sei so unbedeutend wie immer, unser Lebensglück bedrohen könnte. Da muß man das Schlimmste doch bedingungsweise annehmen dürfen —“

„Das dürft Ihr nicht, das heiße, es als möglich anerkennen“, gab die Kleine zurück. „Es ist feig und erbärmlich, einen wehrlosen Abwesenden, den man als gut kennt, einer Schwächlichkeit für fähig zu halten. Auch bedingungsweise!“

Elise lächelte trübe.

„Liebe, kleine Ruth, das macht Dir Ehre und ich bin mit ganzem Herzen bei Dir, aber wozu beraten wir das alles, wenn es sich nur um Undenkbares, um Unmögliches handelt! Uns ist undenkbar, uns ist unmöglich, weil wir Hans kennen. Aber wo man ihn nicht so kennt, kann man anders urteilen und gegen die ses falsche Urteil haben wir uns zu rüsten, seine uns bedrohenden Folgen haben wir abzuwehren.“

„Radikal. Man unterbreitet den Tatbestand den unkundigen Beurteilern erst gar nicht —“ erklärte Thella.

„Daß es dann doch entbeut würde und unser Versteckspiel als Schult leutenis erschiene. Das Mittel ist dumm und schlecht zugleich.“

Da glug Thella der völlig nach dem Vater gearteten Schwester energisch zu Leibe.

„Nun sag mal, Riesel, was denkst Du denn, was Wolf tun würde, wenn von all dem abscheulich Verlogenen, aus Unkenntnis der Dinge und Lust am Skandal gezwungenen Unkraut auch nur ein Sämling in unseren Garten herüberwüchse?“

Elises Züge wurden starr.

Ihr war, als setze der Herzschlag aus.

„Er mühte — er mühte! — Mein Gott!“ — — stammelte sie verängstigt.

„Nawohl, er mühte Dich ganz unschuldiges Guhn sizen lassen und dazu willst Du helfen, indem Du das Sensationsbedürfnis der Welt für berechtigten Anspruch auf Wahrheit erklärst. Da denke ich denn doch anders, und ich hoffe, Edmund denkt wie ich. Kommen wir zu einem Schluß —“

„Zu welchem? Was können wir tun?“

„Die, die unser Schutz und Schirm in der Zukunft sein sollen, schon jetzt dazu aufrufen. Wolf kommt um 11 Uhr Dich abholen. Du sagst ihm alles, wie ich es Edmund sage. Ich spreche mit ihm gleich nachher telephonisch, er soll um 11 Uhr auch hier sein.“

„Wenn Papa doch selbst mit ihnen sprechen will —“, wandte Elise bedenklieh ein.

„Findet er sie orientiert, um so besser! Wenn er's aber etwa verschiebt, kneibden sie ihrerseits die Sache an, falls sie es für nötig halten.“

„Und Papa? — Noch ist er unser Schutz und Schirm. Einen andern gegen ihn aufrufen! — Ich bede bei dem Gedanken —“

„Er wird zornig werden! — Aber, mein Gott, wir sind doch Menschen mit eigenen Leiden und Freuden, wir sind doch keine Figuren auf dem Schachbrett. Mag kommen, was will, ich werde mich um mein Glück. Und halt bessere ich nicht.“

Niemand antwortete, und so sahen Frau Erna und ihre drei Töchter in bekommenem Schweigen.

Ein tiefer Seufzer, den die Mutter ausstieß, unterbrach die lange Stille.

„Was soll werden, mein Gott, was soll werden? Wir waren so glücklich! — Und jetzt!“

„Ja, was soll werden!“ begann Thelma wieder. „Wenn wir uns nicht selbst rühren, haben wir gar kein Recht, danach zu fragen, sondern uns einfach zu fügen, was immer die Männer und ihr sogenanntes Gesetz beschließen. Aber mein Glück ist mein, und da will ich auch mitbestimmen.“

Frau Erna sah ihre Tochter an.

Das war ihr Kind! So hatte sie dem Gatten gegenüber das Mitbestimmungsrecht der Nächstebeteiligten vertreten wollen, nur daß ihre Kraft verbrannt, ihre Energie durch Schuldbewußtsein gebrochen war. Wieviel früher und ungehemmter wehrte sich das jugendliche Menschentum. Das war sein Recht.

Thelma fühlte den Blick auf sich ruhen, wie einen Rufspruch, eine Anerkennung, trotzdem die Mutter kein Wort sprach.

Die Aufgemunterte fuhr fort:

„Ja, wir waren so glücklich. Wir haben nichts Schlimmes getan und sollen das Glück verlieren, weil Gesetz und Recht verlangen, daß wir uns selbst verdächtigen und vor der Welt bloßstellen. Schönes Gesetz, herrliches Recht! Das ist Wahnsinn, Barbarei des Unrechts!“

Ruth richtete ihre verweinten Augen auf die temperamentvolle Sprecherin.

„Wahr ist's, Thelma! — Es ist recht und wahr“ — stammelte sie. „Unschuldige verdächtigen, kann nicht Pflicht sein.“

„Es ist doch unrecht“ — erklärte Elise, trotz eigenen tiefen seelischen Verzagens, denn der Wahrheit ausweichen, ist immer unrecht, und kein Glück dauert, das so erkauft wird. Ich verliere wohl so viel wie Du, Thelma, aber so wie Du möchte ich mir's nicht erhalten, — es käme mir entweicht vor.“

„Schöne Redensarten — die Welt schreit viellecht Bravo vor diesem Selbentum und hinterher lacht sie Dich aus.“

Elises Reichtum wich dem Borne.

„Das war ein häßlicher Gedanke. Schämte Dich. Gut, daß ihn Papa nicht gehört hat.“

„Um Gottes willen, Kinder“ — rief die Mutter entsetzt. „Wo geratet Ihr hin! Wo sind wir alle hingekommen!“

Und auch Ruth wandte sich von der Ansicht der Schwester ab, die sie eben noch bewundert hatte:

„Du versündigst Dich an Papa.“

„Papa? — Wer tat ihm etwas, wer zieht ihn überhaupt in die Sache? Ich nicht. Das warst Du, Elise. Ich weigere mich, dem Gericht Bütteldienste und der Welt Sensationsvergnügen auf Kosten meines Lebensglücks zu leisten. Wollt Ihr beiden anders, tut's, aber mich laßt meinen Weg gehen. Was taten wir? Nichts! Was sollen wir büßen? Alles! — Das Gesetz will es!“

Dann ist das Gesetz schlecht. Die Ordnung, das Recht können nicht bestehen, wenn sie nicht Unordnung und Unrecht schaffen dürfen! Traurig für sie, aber ich hab sie nicht gemacht und bin für ihre Untauglichkeit nicht verantwortlich. Das ist alles, was ich sage, und das werde ich auch Papa gegenüber vertreten, wenn er mich hören will. Zunächst läßt er nur Männer an sein Ohr. Das weiß ich. So mag Edmund es ihm sagen, er denkt wie ich.“

„Was Du predigst, ist Gesefloskateit.“

Elise sprach.

„Es ist die Stimme der Vernunft, Trieb der Selbsterhaltung. Recht auf Glück. Wozu dort anklagen, wo wir schweigen dürfen? Keiner von uns glaubt an eine Schuld von Hans.“

„Nein“ — sagte Ruth im Tone eines freudigen Bekenntnisses.

„Nein“, sagte die Mutter. „Ich gewiß nicht.“

„Nein“, flüsterte Elise. „Wie könnte ich das?“

Dann soll man nicht Dinge vor das öffentliche Urteil tragen, an die man selber nicht glaubt. Keiner von uns hat ein Interesse daran, die Grabesruhe der lieben Tante Sophie zu stören.“

„Es ist grausig“, rief Frau Erna.

„Fürchtbar“, hauchte Elise.

Und Ruth schlug die Hände vor die Augen.

Das aber geschieht, um eines Verdachts willen, an den wir nicht glauben. Etwas, um den Schwindler, den Gebhardt Weik, zu entlarven? Man hat ihn ja, und sein Cindendreakter ist voll. Er entziehen ihn keiner Strafe, selbst wenn er sie auch in diesem Falle verdient.“

„Wenn mans so hört — klingt es harmlos und lodert doch alle Grundlagen des Rechts“, wandte Elise ein.

„Weiß ein Wirrwarr, wach schrecklicher Wiberstreit!“ Nahte die Mutter. „Laßt uns Wolf und Edmund hören, viellecht weiß einer von ihnen einen Ausweg.“

„Und wenn Papa inzwischen schon — — Er hat Dir nichts bebrochen, Mama.“

Elise war's, die das sagte.

Dann helfe uns Gott. Wir müssen tragen, was er uns auferleat.“

Ruth aber warf sich über die Lehne des Sofas, nach dem die Mutter zurückgelehrt war. Neben dieser sank sie schluchzend nieder.

„Und das alles habe ich getan! Gätte ich doch geschwiegen!“

„Leise nur, aber voll bitterem Vorkourfs, erbarmungslos, be-“

Thelma:

„Ja, hättest Du geschwiegen!“

Um 1 Uhr mittags zur gewohnten Stunde kam der Polizeirat den Gartenweg heraufgeschritten. Dieser schaute er vor sich hin aber doch ruhig und fest, in dem Frieden eines guten Gewissens

in der Tür empfing ihn Frau Erna.

Er nickte ihr trübella zu.

„Um Gottes willen! Was hat Selow gesaat?“

„Es ist Gift.“

Die zarte Frau schwankte und griff nach dem Pfosten.

„Paul! Was wird nun? Was wirst Du tun?“

„Es ist alles getan, was sich von selbst versteht.“

„Du warst —?“

„Auch beim Staatsanwalt.“

(Fortsetzung folgt.)

Trinkgelder-Tarif.

(Aus der „Durjmusfke“, Schles. Buchdrucker u. Verlags-Ges., Breslau.)

Zu Fingsta macht' ber an Ausflug noa Salzburg. Ueber de Feiertage bluz; viel Hoachfälligeeta noachma ber drum ni mitte. Woas brauch ma denn grub uf drei Tage? Ich hoatte a Bafete a ber senen Hand, a poar Kroaga waarn drinne und a poar Schnupptichel, und ei ber anderen trug ich anne Zigarettenfiste; se war nich etwa vil Stinklabores, Gurt behütete, doas isz viel zu lustspielige Woare igumbert. Reo, nee, die griste Häfte woas mit Boappier ausgefuppt. Der Suhn trug an Kudsack uf 'w Budel, doo woar awing Frestwoare drinne, a wog keene zahz Pfund, und dann hott' a noch an Kartung a ber Hand. Mutter's Bluse woar drinne und for ihn awing Wäsche und 's Burschtazeug. Aber schwer woars woahrhaftig nich. Und de Mutter trug a Handtäschla; doas muß besunders leicht gewast sein, denn funf hätt' se nich asu rümbalangiert demitte.

Wie ber zu Salzburg ausstiegen, winkt' ich am Hotelbiener, wu ber eintrehen wullten. Der noachm uns walle fünf Gepäckstüdel oab, woarz se uf seine Korre und fuhr los. Wir hättä se ganz ruhig salber troan kinn, na aber die Leute wull'n doo ooch woas verdienen, wenn se und se stiehn amol drauka.

Eh' ber Dienstags weg machien, kiez ich mer de Rechnung gan. Na, ma seht sich ja schun immer unndlich feste, doas ma nich uf a Müden fällt, wenn ma de Joachl hieri oder Nest. Na, kurz und gutt, ich joachl an ganz verpachten Woaren, 's Trinkgeld woar schun mit eigeschlossen. Doas stiecht feste: Wir Drei hoar fer doas Geld früher ganze vier Buchen zu Salzburg gelebt. Schwamm drüber! Woas blieben ber nich berheeme ei daw billige Brassell; 's woar uns ganz recht. Beim Dabschiede frug ich a Burt, eh' ooch de Gepäckbefarberung schun mit eingerednet isz.

Doas verneent' a.

„Dem Friedrich können Sie ja noch ein kleines Trinkgeld geben!“ joat' a.

„Ber'n drei Mark genügen?“ frug ich.

„Über vollkommen! Das ist reichlich!“ mernt' a.

Bir goaben dem Hotelbiener wieder unnez Gepäcksel uf sein Korre und lesen derhinger har. 's woar nicht weit, kaum ach Minuten. Wir hättien unze Klamuren ganz richtig alleene troan können, aber der Moan fuhr cemoal nauz mit dar laxen Rareete, wis gesoat, ma wuel doch die Leute woas verdienen loan.

Draußen frug ich 'n, woas a freigte.

„36 Mark!“ joat' a.

Ich buchte, ich hier nich gutt, und ich frug 'n noch amol.

„36 Mark!“

Ich mußt' mich uf men Stoab stützen; um a Hoar war ich um geflogen.

„Sie sind wohl verrückt!“ schrie ich 'n oa.

„Nee, nach wiserem Tarif macht doas soviel. Es sind vier Bafete und ein Koffer.“

A Kartung dan joach a als Kuffer oan.

Dar hottie anne Dahnung vu Botanik, ju!

„Jedes Gepäckstück 3 Mark, der Koffer 6 Mark, se wuel Weat macht 36 Mark.“ woar seine Rechnung.

„Nu Menschenkind, sein Sie wurtlich bei Verstande?“ frug ich 'n, aber nich ein Flüstertone.

De Me und mei Suhn winkten mer zu, ich söllbe mich ircht ju an Krach machen.

„Boater, joachl od!“ loas ich der Mutter vum a Dogen oab.

Aber doas woar ich nich inthande.

Ich richt'ie mich hoch uf und joach dem Burschen ganz treiste ei sei unverschamtes Gesicht und soate: „Ihr Chef meente, ich söllbe Ihn' drei Mark gan, doas war völlig genug. Hier hoan se sechie! Wenn Se meher hoan wulln, verstoan Se mich. Ich bin aus Grub-Brassell; meine Adresse stiecht ei 'm Fremdenbuche. Uf Wiederseh'n!“

Ich goab 'm und lehrt 'm a Müden.

Singer mer har hieri ich 'n noa brummen. Aber ber zu loan, ber stiegen ei und fuhren oab.

Felix G. H. G. G.

Kunst und Wissenschaft.

× Professor Lummer — 60 Jahre! Geheimrat Prof. Dr. Otto Lummer, der Ordinarius für Physik an der Breslauer Universität und Direktor des Physikalischen Institutes, beging am Sonnabend sein 60. Lebensjahr. Seine grundlegenden Arbeiten über „geometrische Optik“, „Schwarzer Körper“, „Sonnentemperatur“, „Lumineszenz“, „Lumineszenzphotometer“, „Ziele der Leuchttechnik“, „Verflüssigung der Kohle“ (um nur einige wenige zu nennen) haben ihn weltbekannt gemacht.

× Eine „Sturm- und Drangsbühne“ eröffnet der hieselbst unbekanntes Schauspielers Fritz Ebers in Berlin. Unter anderem wird auch ein Werk des Krummhölzler Arztes Dr. Ernst Seyer aufgeführt werden.

× Ein neuer deutscher Rohstoff. Das Schilfrohr ward zu einem schweren Schaden für die Fischerei, denn immer weitere Flächen verschlammten, bis sie völlig „verlandeten“; große Teile der Seen wurden zum Schilfmeer. Jetzt haben Wissenschaft, Technik und Unternehmungsgeist herausgebracht, daß in diesem Schilfrohr unendliche Schätze eingeschlossen sind. Nicht nur in der oberen Pflanze, wie sie schon jetzt für Bedachung, für Mattenflechterei im Kleinen in Frage kam, sondern in der unteren Pflanze, im Unterrohr und der Wurzel. Diese ist armstark, 20 Meter lang und noch länger und bildet eine verfilzte Mattenschicht von einer Tiefe bis zu 70 Zentimeter. Ein Morgen Schilfbestand trägt unter sich ein Wurzelgewicht von etwa 1000 Zentnern. Wir haben aber an Schilfbestand über 20 000 Hektar; daraus läßt sich leicht die Masse des Schilfrohr-Wurzelwertes errechnen. Nach der Analyse von Professor Semmler hat die Wurzel des Schilfrohrs einen Zuckergehalt von 30 Prozent (die gesammelten Extraktivstoffe machen 52 Prozent aus). Damit ist die Möglichkeit gegeben, einen deutschen Rohrzucker zu schaffen und unserer wirtschaftlichen Erneuerung stark anzuhelfen. Als keine Produkte der Wurzel kommen — aus dem Zucker gewonnen — der Alkohol und ferner ein starkes, porterähnliches Getränk in Frage; und endlich ergeben besondere Wurzelteile ein Rohprodukt, das ein lakaoähnliches und ihm gleichwertiges Getränk liefert. Nach den Gebrüder Branco, die sich um den neuen Rohstoff am meisten verdient gemacht haben, ist dieses Getränk Branco genannt. Die Rohrzucker- und das Rohgewebe liefern ein vollwertiges Futtermittel: „Fragmit“, das, wenn nur der zehnte Teil des Schilfbestandes dafür zur Verwendung gelangt, in einer Masse von einer Million Tonnen produzierbar ist.

× Neuentdeckung Bodenschätze in Rußland. Rußland stand schon vor dem Kriege in der Gewinnung von Platin an erster Stelle und erzeugte jährlich 6000 Kilo des kostbaren Metalls, für das in Vorkriegspreisen das 6-7fache des Goldes gezahlt wurde. Nunmehr sind im Ural neue Platinlager entdeckt worden, wie in den „Grenzböden“ auf Grund eines Berichtes von Pawlowitsch über die Forschungen einer amerikanischen Expedition im Petschoragebiet mitgeteilt wird. Die Expedition hat die Ausläufer des nördlichen Urals und das obere Becken der Petschora untersucht, die im Ural entspringt und nach einem über 1480 Km. langen Lauf ins nördliche Eismeer mündet. Im Einzugsgebiet der Petschora, das über 329 000 Qu.-Km. beträgt, sind gewaltige Lager an Platin, Gold und Wolfram gefunden worden. Nicht weit von der Stadt Ust-Jolma, und zwar an der Stelle, wo die von Osten fließende Petschora eine scharfe Biegung in südöstlicher Richtung macht, sind Kupfererzlager gefunden worden, die sich 5-7 Faden (1 Faden = 2,13 Mtr.) unter der Erdoberfläche befinden. In dem Quellengebiet des Klusses Witschada sind große Eisenerzlager festgestellt. An vielen Orten im Petschoragebiet ist Salz, Schwefel, Schwefelkies, Schmelzstein vorhanden. Durch Bohrungen wurde nachgewiesen, daß das hier gelegene Rachtagebiet einen Flächenraum von 1200 Quadratkilometer (1 Wert = 1,067 Km.) umfaßt. Auch im nördlichen Ural im Gebiet der Flüsse Kokwa, Tscheloka und Nodelia wurden reiche Platin- und Goldlager, in der Nibne-Poklaja Datscha große Korumblager entdeckt.

× Nervöse Schulkinder. Grundsätzlich soll man nervöse Kinder, solange es irgend angeht, zur Schule gehen lassen. Gerade durch den Verkehr mit anderen Kindern schämen sich viele Störungen ab. Hat ein besonderes Anknüpfungsgefühl irgend einem Lehrer oder bestimmten Mitschüler gegenüber Wursel gefaßt, so muß man sie bitten, die Eigenart des kleinen Wesens zunächst mit Absicht zu schonen. Kommen wir damit nicht weiter oder vertieft sich die Angst, so müssen wir das Kind vorübergehend aus der Schule herausnehmen, aber nur „vorübergehend“. Wir müssen das Kind in dieser Zwischenzeit an einem kleinen Ritzel unter einer anderen Lehrkraft teilnehmen lassen, nicht im bisherigen Schulgebäude, aber auch nicht zu Hause, denn die Ueberleitung zur Schule wäre dadurch später wieder erschwert. Ihm muß immer und immer wieder das Unberechtigte der Angst im einzel-

nen Fall klargemacht werden. Dabei darf der Verkehr mit den bisherigen Schulkameraden nicht abgebrochen, im Gegenteil, es muß begünstigt werden. Im Spiel müssen sich dann die Kinder gegenseitig finden. Dann kommt es von selbst, so behauptet Dr. Potocki in der „Gartenlaube“, daß von der Schule mehr und mehr gesprochen wird und daß in der kleinen scheuen Seele allmählich die Lust erwacht, an dem Schulunterricht der doch nicht nur Leiden, sondern auch Freuden hat, wieder teilzunehmen. In ihrer freien Zeit müssen die Kinder sich tüchtig im Freien tummeln. Ablenkung durch eine interessante — nicht künstlich aufgestopfte — Beschäftigung ist bei derartigen Kindern immer am Platze, weniger die ermüdenden sogenannten Geduldsproben.

Tagesneuigkeiten.

Selbstmord des jüngsten Kaiserjohnes.

In einem Anfall von Schwermut, hervorgerufen durch den Druck persönlicher und allgemeiner Verhältnisse, hat Prinz Joachim von Preußen, der jüngste, im dreißigsten Lebensjahr stehende, seit vier Jahren mit einer Prinzessin von Anhalt verheiratete Sohn des Kaiserpaars am Sonnabend in der Villa Siegmund die Waffe gegen sich gewandt. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Prinz nach 1 Uhr ihnen erlegen ist.

Das Befinden der Kaiserin. Wie die Kreuzzeitung aus Doorn erfährt, läßt die Besserung im Befinden der Kaiserin an. Der Gesundheitszustand ermöglicht kurze Ausfahrten im Park. Wie es heißt, steht der Besuch der Herzogin von Braunschweig und einiger der Prinzessinnen in Aussicht.

Eine Explosionskatastrophe hat sich gestern in einem Munitionsdépôt bei Saarbrücken, in dem früher der Artilleriepark einer deutschen Armeeinspektion lag, ereignet. In dem über 400 Holabaraden umfassenden Dépôt lagerten u. a. auch große Mengen Gasgranaten, deren furchtbare Wirkung noch aus dem Kriege bekannt ist. Ein großer Teil der Einwohner von Saaralben ist in die umliegenden Dörfer geflüchtet, da bei weiteren Explosionen die Stadt sehr gefährdet ist. Das französische Infanterieregiment 135 ist zu den Rettungsarbeiten herangezogen worden. 200 Eisenbahnwagen stehen bereit, um die Stadt eventuell zu räumen. Die Ursache des Unglücks ist in Selbstentzündung von Leuchtstrahlen zu suchen, wodurch 12 Fliegerbomben explodierten. Das Munitionslager soll einen Wert von 100 Millionen haben. Der Brand dauert noch an.

Regelmäßiger Flugdienst. Die „Saar-Korrespondenz“ erfährt aus Straßburg, daß die Compagnie Transaérienne de l'Est einen regelmäßigen Flugdienst zwischen Paris-Straßburg-Frankfurt-Büchel einrichtet wird. Das erste Flugzeug ist bereits in Paris gestartet und hat nach 3½ stündigem Flug Straßburg erreicht.

Frau Präsidentin! Ueber den zusammengetretenen Landtag in Schwerin berichtet der „Völkische Anzeiger“, daß dort zum ersten Male in der Geschichte des Parlaments eine Frau das Parlament leiten wird: Frau Clara Scheller, die Urenkelin des durch Reuters „Franzosenlied“ bekannten Amtshauptmanns Weber als Alterspräsidentin.

Aufdeckung großer Getreideschiebungen. Einer Schieberfamilie in Weimar ist durch die Volkseigenen das Handwerk gelegt worden. Vor einigen Tagen wurde die in der Nähe von Gera gelegene Scheubengroßer Mühle geschlossen und der Müller Ridel verhaftet. Jetzt ist auch der Inhaber dieser Mühle, der Kaufmann Friedrich Volkstätt, der Schwiegerjohannes Ridel, wegen unberechtigter Vermählung großer Posten von Getreide verhaftet worden. Durch Bestechung eines Beamten der Reichsgetreidestelle mit 3000 Mark war es dem Verhafteten gelungen, die großen Schieberungen schon seit geraumer Zeit zu ermöglichen. Die Erhebungen haben auch ergeben, daß Volkstätt einen ausgedehnten Bucherhandel mit Brennmaterial und Zement betrieben hat. Ferner wurden Kleiderstoffe im Werte von über zwei Millionen Mark vorgefunden. Der Verhaftete, der kein Vermögen besaß, den Offendungsbeid geleistet hat, und zweimal Konturs angemeldet hatte, lebte auf großem Fuße und besitzt ein Haus.

Lebendig im Fuhrbau begraben. In Rißerlathen bei Greifenberg in Pommern wurde der Oberwachmeister Klesowetter, der einen im Fuhrbau seitgenommenen Dadel befreiten wollte, vom niederstürzenden Erdreich verschüttet und lebendig begraben.

Für 700 000 Mark Banderolen geküht. Der einigen Wochen in auf dem Zollamt in Bad Salzaufen ein großer Diebstahl an Steuerbanderolen im Höhe von 700 000 M. verübt worden. Der Kriminalpolizei in Paderborn ist es jetzt gelungen, einen Teil der Banderolen im Betrage von 200 000 M. zu beschlagnahmen. Als der Tat bringend verdächtig ist der frühere Rentnant d. R. und jetzige Student Otto Richter aus Bad Salzaufen verhaftet worden.

Klavier- und Grammophonsteuer. Eine Verbesserung der Klaviere und Grammophone in Höhe von 10 bis 30 Mk. hat die Stadt Greifswald eingeführt.

Im Schlaf verdient. In Grabow im Lande Mecklenburg besitzen die Erbmüller, wie der „Norddeutschen Zeitung“ geschrieben wird, ein wohl schon aus den Zeiten des Alten Fritz kammendes Privileg, das weder die Revolution, noch die Rot der Zeit hinwegzulehren konnten. Die Erbmüller haben nicht nur freie Wasserkraft für ihren Betrieb. Sie haben auch das Vorrecht des Naalanges in der Elbe, mit dessen Erträgen ein nicht mehr ganzubeherrschender Buxer getrieben wird. Nachweislich bringen die Naaläften der Mühle in manchen Nächten zwei bis drei Zentner, kaum aber jemals weniger als einen Zentner Naale, die nicht etwa, wie angenommen werden müßte, zu annehmbaren Preisen wenigstens zum größten Teil der Allgemeinheit zugute kommen. Vielmehr werden die Naale das Pfund zu 14 Mark verkauft, so daß bei durchschnittlich zwei Zentnern der Müller jede Nacht, ohne sich zu rühren, einen „Verdienst“ von 2800 Mk. hat!

Ein Millionär vermisst. Seit sieben Monaten wird der Millionär Ambrose S. Small aus Toronto vermisst. Er ging in die Ferner und als er nicht wiederkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. 50 000 Dollar sind ausgesetzt für die erste wichtige Nachricht über sein mutmaßliches Schicksal und 5000 Dollars auf die Festnahme seines drei Wochen nach seiner Abreise ebenfalls verschwundenen Privatsekretärs.

Während die Eltern verreckt sind. Ein nettes Fräulein wurde vom Spielerdesernat der Berliner Kriminalpolizei in der Hellboroner Straße 7 verhaftet. Der Sohn eines bekannten Großkaufmanns verriet während der Sommerreise seiner Eltern die bezugsim�erwohnung an einen — Spiellub für eine Nachtmiete von 2000 Mark. Die Spieler wurden von Beamten des Spielerdesernats überrascht. Ihre Geräte und ihr Geld wurden auf das Berliner Volkspolizeiamt mitgenommen.

Millionendiebstahl auf dem Sibeliummisch. Desig Boel. Das Gut des Rittergutsbesizers Baron Stephan le Fort, Boel bei Waren in Mecklenburg, hat die Stadtverwaltung von Waren für Schadenersatzansprüche mit Arrest belegen lassen. Baron le Fort, der krank ist, soll gelegentlich der Rapp-Anruhen die Stadt Waren mit einer Kanone bombardiert haben. Aus dem seit der Flucht le Forts vereinsamten Boeler Herrenhaus sind vor einigen Tagen 13 DelgenäÙe im Werte von 1/4 Million Mk. gestohlen worden. Die Täter sind nicht bekannt. Für den Schaden hat die Stadt Waren zu haften, da sie die Awanasverwaltung ausübt. Um eine völlige Ausplünderung des Hauses zu verhindern, ist dort jetzt Sicherheitspolizei stationiert worden.

Das Goldene Buch der Stadt Harburg ist aus dem Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters von Harburg gestohlen worden. Wie der Diebstahl möglich gewesen ist, steht noch nicht fest. Der Verlust ist für die Stadt käufver, da das Buch großen historischen Wert hat.

Goldschmuggel. Nach einer Mitteilung des Oberzolllommissariats in Danzig wurde am 6. ds. Mts. auf der Straße Hohenstein-Dirschau kurz vor dem Ueberschreiten des Freistaatsgebietes ein Kraftwagen von einem Grenzaußsichtsbeamten angehalten. Bei näherer Untersuchung des Autos stellte sich heraus, daß die beiden Vasseln (Bolen) im Begriffe waren, Gold im Friedenswerte von etwa 375 000 Mk. auszuführen. Das Gold dürfte nach dem Bestehen der Bestimmungen der Freistaatsklasse als verfallen erklärt werden. Der Wert des Goldes entspricht nach dem heutigen Valutastande ungefähr 3/4 Millionen Mark.

Römische Demonstration gegen die Kleidersteuer. Die Gräfin Rucellai gab in ihrem Palast in Florenz einen Ball, auf dem der gesamte florentinische Adel in einem neuen Normalkostüm, das 35 Lire kostet, erschien. Einige dieser Kostüme, die die Damen vorzüglich kleideten, waren aus gebrauchten Kartoffelsäcken hergekehrt. Diese neue Mode soll eine Demonstration gegen die stark gestiegene Kleidersteuer sein und soll auch in Rom eingeführt werden. Ein großer Teil der Aristokratie hat sich durch öffentliche Erklärung bereits zur Annahme verpflichtet. Das einfache Modell ist das des bekannten florentinischen Malers De Michelos.

Was ist aus den Ferngeschützen geworden? Wenn wir uns zurzeit für Kriegsdinge nicht sonderlich interessieren, so ist es bei unseren Feinden ganz anders. Diese bringen nach wie vor allem, was mit dem Krieg zusammenhängt, die größte Aufmerksamkeit entgegen. Während bei uns behauptet wurde, die Ferngeschütze, aus denen Paris auf 110 Km. beschossen wurde, seien mit der großen Artillerie an Frankreich abgeliefert worden, bestreiten dies die Franzosen. Die Pariser „Illustration“ behauptet, die französischen Offiziere hätten noch keine einzige der „Heberlanonen“ zu Gesicht bekommen. Auch seien alle Nachforschungen nach denselben in Deutschland bisher vergeblich gewesen, obgleich es doch nicht leicht sei, Geschütze von 40 Meter Länge zu verbergen. Nach derselben Zeitschrift soll Deutschland 1918 noch drei Ferngeschütze bei Skoda in Böhmen bestellt haben, weil Krupp überlastet gewesen sei. — Als die Amerikaner nach Böhmen kamen, sollen die drei Geschütze plötzlich verschwunden sein; sie haben aber dort angeblich die Konstruktionszeichnungen erhalten, und diese hat dann der

amerikanische „Mechanical Engineering“ und nach ihm die „Illustration“ veröffentlicht. Darnach sollen die Berthas aus unbrauchbar gewordenen 381-Millimeter-Marinegeschützen umgebaut worden sein. Im übrigen beruht das Geheimnis auf der schon bekannten Tatsache, daß das Geschütz in große Höhe geschleudert wird, wo die Luft sehr verdünnt ist, so daß es eine viel größere Strecke zurücklegen kann als ein Geschütz aus einem andern Geschütz.

Freiwillige Steuern in — England. In englischen Blättern findet man von Zeit zu Zeit offizielle Bekanntmachungen, worin der Schatzkanzler über den Empfang gewisser Summen quittiert, die ihm als „Gewissensgeld“ zugesandt wurden. Aus einer Zeitschrift heraus, die einen reinigen Sünden dazu bringt, eine größere Gabe in den Opferstock zu legen, werden vom Defraudanten auf diese Weise dem Staatsschatz mitunter ganz erhebliche Beträge zugeführt, die der Steuerbehörde entgangen waren. Eine weitere Einnahmequelle eröffnet sich in England neuerdings in freiwilligen Zahlungen reicher Leute, die zwar keine Steuerhinterziehungen gatzumachen haben, aber sich aus irgend-einem Grunde ihres „ungerechten Vermögens“ entledigen möchten. So hat jemand der Staatskasse nicht weniger als 200 000 Pfund Sterling in Kriegsanleihe überwiesen und damit, wie er in einem an die „Times“ gerichteten Briefe mitteilte, ein Fünftel seines Vermögens hingegeben. Dieser Tage zeigte wiederum das Schatzamt den Empfang von zwei Sendungen von 15 000 und 20 000 Pfund an. In einem Falle hat sich der Spender nicht genannt, im anderen hilft er vorzichtiger- und begreiflicherweise an seine Gabe die Bedingung, daß ihm der Betrag angerechnet werde, falls es einmal zur Erhebung einer Vermögensabgabe kommen sollte. Alle diese Beträge werden gemäß dem Willen der Spender zur außerordentlichen Tilgung der Staatsschuld verwandt. Wenn dieses gute Beispiel — auch in Deutschland! — von all denen befolgt würde, die sich das leisten könnten, so würde die Wirkung auf die Finanzen des Staates sicherlich nicht ausbleiben!

Der Haushalt außer dem Hause. Während der letzten Monate hat sich die Zahl der Gasthöfe und Cafés, die sich darauf einrichten, bereits in der Frühe das erste Frühstück zu verabreichen, außerordentlich vermehrt, und diese Lokale sind regelmäßig von zahlreichen Herren besucht. Das sind aber in der Mehrzahl nicht Junggesellen, sondern Ehemänner, die es sich wegen der Schwierigkeit der Wirtschaftsführung im heutigen London nicht mehr leisten können, das erste Frühstück im Hause einzunehmen, die vielmehr ihren Haushalt „außerhalb des Hauses“ führen müssen. Die Hauptursache dafür, daß so viele Ehemänner ihr Frühstück und ebenso auch die Hauptmahlzeit am Abend im Gasthaus genießen müssen, liegt in der jetzt in London so sehr eingebürgerten Einrichtung der „Lagesdiensthöten“. Da sich der durchschnittliche Londoner Haushalt ein ständiges Dienstmädchen wegen der damit verbundenen riesigen Kosten nicht halten kann, so beauftragt man sich mit dienstbaren Geistes, die den Tag über „zur Ausschilfe“ kommen. Ein solcher „Lagesdiensthote“ erscheint um 9 Uhr und geht um 5 Uhr. Wenn der Mann ins Geschäft muß, ist er noch nicht da, kann ihm also nicht das Frühstück bereiten. Die Frau aber geht zumeist auch ihrem Beruf nach und kann daher für die Wirtschaft nicht sorgen. So fehlt also gerade bei den Mahlzeiten die helfende Hand, denn abends, wenn die beiden Ehegatten müde und hungrig aus ihrem Beruf heimkehren, ist ja der Tagesdiensthote ebenfalls nicht mehr da. Deshalb gibt es jetzt in London so viele „Haushalte außerhalb des Hauses“, in denen die Ehegatten ihre Mahlzeiten im Restaurant zu sich nehmen müssen.

Letzte Telegramme.

Die Sitzung des Kabinetts.

3 Berlin, 19. Juli. Die heutige Kabinettsitzung, die von 5 bis 7/7 Uhr dauerte, wurde von dem Stellvertreter des Reichskanzlers geleitet und beschäftigte sich im wesentlichen mit der Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzungen am Montag und Dienstag, in denen die Konferenz von Spa und die gegenwärtige politische Lage zur Besprechung kommen sollen. Wie verlautet, sollen zu der Kabinettsitzung die Ministerpräsidenten der Länder hinzugezogen werden.

Ein Schweizer Urteil.

17b, Paris, 9. Juli. Die Neue Zürcher Zeitung, die im Interesse der Annäherung freundlicher Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland schreibt, sie hoffe, daß die Einmarschklausel nie aktuell werde. Sie sagt nach einer Schilderung der allgemeinen Wirtschaftslage Europas zu dem Kohlenabkommen: Niemand wird leugnen, daß die deutschen Unterhändler in Spa einen bemerkenswerten Erfolg erzielt haben. Die Verhandlungen wurden von deutscher Seite, abgesehen von einigen Zwischenfällen, mit großem Erfolge geführt. Vor allem der neue Minister des Auswärtigen verstand es vortrefflich, den richtigen Ton zu finden.

Die Sicherheitswehr in Oberschlesien.

o Katowitz, 18. Juli. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden die Beamten der Sicherheitspolizei im Laufe der nächsten Tage Oberschlesien verlassen. Es bleiben damit hier in Oberschlesien 1800 ober-schlesische Beamte der Sicherheitspolizei zurück. Die Entente hat bestimmt, daß das ganze Kontingent der Sicherheitsbeamten 3000 betragen soll. Infolgedessen sind 1200 Ersatzleute zu beschaffen. Von diesen entfallen 600 auf die Deutschen und 600 auf die Polen. Die Polen haben trotz wochenlanger Vorbereitungen bis jetzt nur etwas über 400 Mann auf die Weine bringen können, die einigermaßen den Anforderungen der internationalen Kommission entsprechen.

Einberufung der Finanzkonferenz.

wb. Paris, 19. Juli. Der Vorkteber des Völkerverbandsrats, Senatspräsident Bourgeois, hat nunmehr die internationale Finanzkonferenz in Brüssel für den 25. September einberufen.

kk. Stockholm, 19. Juli. Der russische Heeresbericht vom 11. Juli meldet den Uebergang der Kadettruppen über die Willga und die Ueberschreitung der alten deutschen Stellungen bei Moko-beschno. Der Vormarsch auf Baranowitsch wird fortgesetzt. Bei Dubno und Kremeneß wurden den Feinden erfolgreiche Ge-achte geliefert.

Einkellung des Vormarsches der Bolschewiken?

Δ Kowno, 19. Juli. In hiesigen Regierungskreisen rechnet man bestimmt damit, daß die Bolschewiken ihren Vormarsch gegen die Polen entsprechend der Aufforderung der Entente 50 Kilometer der Linie Grodno-Brest-Browsk einstellen werden.

Annahme der Bedingungen durch Polen.

tt. Paris, 19. Juli. Pettit Parisien meldet, daß die Polen die von Lloyd George angebotenen Waffenstillstandsbedingungen im Hinblick auf die ernste Lage an der Front angenommen haben. Die Regierung von Warschau brachte den Alliierten die Nachricht zur Kenntnis.

tt. Paris, 19. Juli. Da die französische Regierung keine Bedingungen zu Rußland hat, schließt sie sich der britischen Vermittlung zwischen Rußland und Polen nicht an. Andererseits hat sie keinen Anlaß, gegen die von England angeregten Bedingungen zu protestieren, um so weniger, da die Vertreter der polnischen Regierung die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten wünschen.

Keine deutschen Offiziere im Bolschewiken-Heere.

kk. Kopenhagen, 18. Juli. Trobki dementiert in der Prawda die Nachricht, daß deutsche Offiziere im bolschewistischen Heere am Kampfe gegen die Polen beteiligt sind. Den Oberbefehl gegen die Polen führt der 27jährige Longaschewski, der unter dem Pseudonym Leutnant war.

Der Polizeichef von Irland ermordet.

X London, 19. Juli. Der vorläufige königliche Polizeichef von Irland, Smith in Cork, ist erschossen worden. Der Landes-hauptmann Craig wurde lebensgefährlich verwundet. Vierzehn Männer drangen in das Gebäude ein, hielten in der Halle den Vorkier fest, drangen in den Raum und durchlöchernten Smith mit Kugeln. Craig erhielt einen Schuß ins Bein.

Deschanel's Befinden.

wb. Paris, 19. Juli. Marcel Hutin gibt im Echo de Paris einen Bericht über einen Besuch beim Präsidenten Deschanel in Rambouillet und schreibt: Die Besserung im Befinden Deschanel's hat erstaunliche Fortschritte gemacht, so daß er glaubt, am 4. September wieder in Paris zu sein.

Die Kämpfe im Orient.

wb. Bagdad, 19. Juli. Die Operationen in Mesopotamien dauern fort. Die Verbindung zwischen Basra und Samara mit Hilfe von Banerzaken wieder hergestellt.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 17. Juli. An der Börse kam die feste Stimmung nach dem Abschluß der Verhandlungen von Spa allgemeiner und entschiedener zum Durchbruch. Auf allen Umsatzegebieten zogen die Kurse an. Recht erhebliche Steigerungen hatten Barwert zu verzeichnen wegen des wohl aussichtsreich erachteten Abkommens mit Frankreich. Babische Anilin-Aktien gewannen 28 Prozent, Aktien für Anilin-Fabrikation 10 Prozent, Elberfelder Farben 12 Prozent, Höpfer 9 Prozent. Am Romantmarkt bewegte sich die Besserung im Rahmen von 3-6 Proz. Rhönz liegen um 8 Proz., Thaler Eisenhütte um 10 Proz., Gubener um weitere 8 Prozent. Von Elektrizitäts-Aktien erstellten nur Siemens und Halske einen größeren Gewinn, nämlich 12 Proz. Von Spezialwerten traten Köln-Rottweiler mit einer Besserung von 20 Proz. hervor. Am Kolonial-Aktien-Markt zogen Schantungbahn-Aktien weiter an, während die übrigen Werte im Einklang mit dem Nachlassen der Dividenden sich abschwächten. Von den anfänglich vernachlässigten Schiffahrts-Aktien besserten sich im Verlaufe Hamburger Paketfahrt. Am Anlagemarkt ließen sich gewöhnlich die Veränderungen geringfügig.

Wechselkurs.

Table with 3 columns: Location, Exchange Rate (16. July), Exchange Rate (18. July). Includes entries for Wien, Holland, Schweiz, Dänemark, Schweden, England, New York, and Böhmen.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos. 100.000fach bewährt. Kukirol - Preis M. 2.50. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Drogerie Kusnierczyk, Bahnhofstraße u. Drogerie Stüwa

Victoria, Feuer-Vers.-Act.-Ges. Die Feuerung, vor allem die große Steigerung der Gehälter, erhöhte die Unkosten gegen das Vorjahr um 7 Millionen Mark. Daneben brachte der Gesellschaft die Häufung der Einbrüche Verluste. Den Aktionären kann daher keine Dividende gezahlt werden. Die Versicherungssumme in der Feuer- und Einbruch-Diebstahl-Versicherung belief sich Ende 1919 auf 10,1 Milliarden Mark (i. V. 6,8), die Schäden hierin kosteten 11 Millionen Mark (i. V. 5). Die gesamte Bräunehinnahme betrug 22,6 Millionen Mark (i. V. 12,3). Die Garantiemittel der Gesellschaft belaufen sich auf 35,0 Millionen Mark (i. V. 35,2).

Hühneraugen trägt man entweder mit Humor, wenn es möglich ist, oder aber man beseitigt sie schnell, sicher und schmerzlos mit Kukirol, welches man zum Preise von 2,50 Mk. in jeder besseren Drogerie erhält. Auch Warzen, Schwielen und harte Haut entfernt Kukirol leicht und gefunde. Kukirol enthält weder ätzende, noch entzündungserregende Stoffe und erfordert keine mechanische Nachhilfe, weil die Hühneraugen nach wenigen Tagen leicht abzulösen sind, so daß wir Kukirol mit bestem Gewissen empfehlen können.

Kurse der Berliner Börse.

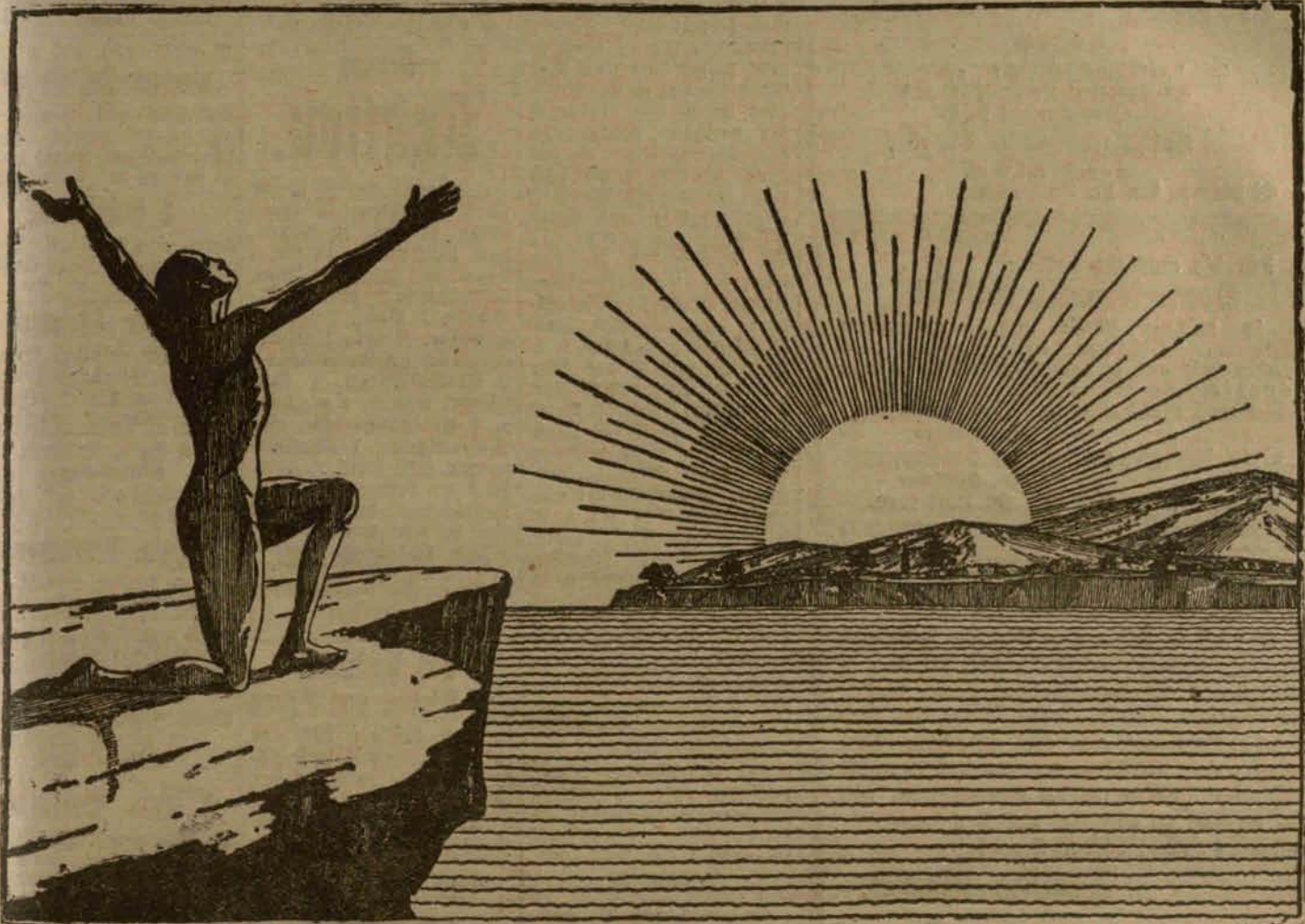
Large table of stock market prices for various companies and bonds, organized in columns with company names and their respective prices for different dates.

Fahrpläne vom Auto-Omnibus-Verkehr

sind in Plakat- u. Taschenformat zu beziehen vom 'Boten'.

Bei nervösen Leiden, Schlaflosigkeit, Herzschwäche: Baldrian-Tropfen mit Zucker, Flasche M. 8.-. Bei Blutarmut, Magenleiden, Bleichsucht: Wacholder-Extrakt, stark alkoholhaltig, Flasche M. 8.-. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Fabrikant: Gg. Frisch Nachf., Dresden, Güterbahnholstraße 2.

Das Land des Glücks erreichen Sie!



Bestellen Sie sofort auf dem anhängenden Bestellschein ein Los der Geld-Lotterie zu Gunsten der vertriebenen Auslandsdeutschen

Geld-Lotterie zu Gunsten der Volksspende für die vertriebenen Auslandsdeutschen (Rückwandererhilfe).

Ziehung am 24., 25., 26., 27., 28., 30. 31. August 1920
 26 670 Geldgewinne in bar im Betrage von

10 000 000 Mark

Hauptgewinne: 250 000, 100 000, 50 000 Mark usw.

Bitte hier abtrennen!

Lose zum Originalpreis von Mk. 6.-
 für Porto und Liste 90 Pfg. extra.

Lose werden verschickt gegen Nachnahme durch das

**Bankgeschäft
 Dr. jur. Pincson & Co.
 Bamberg 36, Abt. 179.**

Bestellschein!

An das Bankgeschäft

Dr. jur. Pincson & Co., Hamburg 36, Abt. 179

Hierdurch bestelle ich ein Los der Geld-Lotterie zu Gunsten der Volksspende für die vertriebenen Auslandsdeutschen nebst Ziehungsliste, die Sie mir sofort nach Erscheinen einsenden wollen.

Der Betrag ist per Nachnahme zu erheben.

Name: Ort:

Stand: Straße:

Bitte recht deutlich.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen in dankbarer Freude an
Grenzpolizei-Kommissar und
Oberleutnant b. L.
Bothe und Frau Bianka,
geb. Timm.
Hirschberg, den 17. Juli 1920.

Für die anlässlich unserer
Doppel-Hochzeitsfeier
in so reichem Maße und bargebrachten
Ehrungen, Geschenke und Gratulationen
sprechen wir auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank aus.
Robert Hielscher u. Frau Alwine,
geb. Nehrig.
Otto Nehrig und Frau Selma,
geb. Hielscher.
Johnsdorf, Kr. Schönau, 10. Juli 1920.

Dankagung.
Für die so überaus zahlreichen trostvollen
Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so
plötzlichen Hinscheiden meines lieben Gatten
und unseres Vaters, insbesondere dem Ge-
meinde-Vorstand und der Gemeinde-Ver-
tretung, dem Militärverein und der Freiwill.
Feuerwehr, ferner für die Kranzspenden und
das Grabgeleite von nah und fern sagen wir
unseren herzlichsten Dank.
Familie Merkel.
Straupitz, den 18. Juli 1920.

Lebensmittelverteilung
für Stadt und Kreis Hirschberg.
Es werden abgegeben
auf Marke 11 der alten Lebensmittelkarte: 1 Päckchen
Süßholzwur, 1 Mark.
auf Marke 13 der alten Lebensmittelkarte: Doni-
gaten (ca. 250 Gr.) zu 3 Mark.
auf Marke 2 der neuen Lebensmittelkarte: 1/2 Pfund
Reis und 1/2 Pfund Graupe, zusammen 1/2 Pfund,
für 2,80 Mark.
auf Marke 4 der neuen Lebensmittelkarte: 1/2 Pfund
Erbisen für 1,75 Mark.
auf Marke 5 der Säuglingszulagekarte: 1 Pfund
Kindernahrungsmittel.
Brotausstrich kann in beliebiger Menge marktenfrei
zum Preise von 4 Mark das Pfund bezogen werden.
Die Bestellabschnitte sind bis Mittwoch, den
21. Juli, bei den Kaufleuten abzugeben und zwar
nur dann, wenn die Ware fest bestellt und gekauft
wird. Die Kaufleute haben die Marken bis spä-
testens zum 23. Juli bei ihrer Großhandelsfirma
abzuliefern.
Hirschberg, den 17. Juli 1920.
Der Kreisausschuss. Der Magistrat.

Perlmutter-Brosche
von Wilhelmstraße bis Bahnhof am Sonnabend
mittag verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben
Cunnersdorf, Friedrichstraße 5, parterre.
Schwarze Brosche
mit Stein
von Schützenstr. bis Caba-
nerberg verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Nahmer, Schützenstr. 6/7,
2. Etage.
Hohe Belohnung!
Tulasilb-Zigarettenetui
verloren auf dem Wege v.
St. Leichbaude-Arnsdorf.
Wertvoll, da Erbstück.
Albert Konnopasch,
Arnsdorf im Riesengeb.

Aufgebot.
1) Der Hausbesitzer Ger-
mann Menzel, 2) der
Schmiedemeister Gustav
Menzel, beide in Voigts-
dorf, 3) der Fabrikarbeiter
Paul Menzel in Cunners-
dorf haben das Aufgebot
der verloren gegangenen
Hypothekenbriefe: 1) des
über die im Grundbuch
von Voigtsdorf Band I
Blatt 15 Bgt. und Band
VI Blatt 234 in Abt. III
Nr. 8 bezw. 5 für den
früheren Restgutsbesitzer
Julius Menzel in Voigts-
dorf eingetragenen 6000
Mark mit 4 % vom 1. 4.
1901 ab, und 2) des über
die im Grundbuch von
Voigtsdorf Band I Blatt
15 Bgt. in Abt. III unter
Nr. 7 für Frau Maurer
Ernestine Menzel geb.
Wesler in Voigtsdorf ein-
getragenen 1500 Mk. nebst
5 % Zinsen seit 1. April
1902 beantragt. Der In-
haber der Urkunde wird
aufgefordert, spätestens
in dem auf den 19. No-
vember 1920, vormittags
9 Uhr, vor dem unterzeich-
neten Gerichte Zimmer
Nr. 15 anberaumten Auf-
gebotsstermine seine Rechte
anzumelden und die Ur-
kunde vorzulegen, widri-
genfalls die Kraftlos-
erklärung der Urkunde er-
folgen wird. Hirschberg
(Kynast), d. 18. Juli 1920.
Amtsgericht.

Mittwoch, den 21. Juli,
vormitt. 11 1/2 Uhr, ver-
steigere ich in Schmele-
berg, Bittorladöhe:
einen Bäckerskrant,
ein Plüschsofa
meistbietend geg. sofortige
Bezabl. öffentl. zwangs-
weise.
Spiller, Gerichtsvollzieher
in Hirschberg.

Dienstag, d. 20. 7., wird
auf hiesig. Güterboden ein
Schrant (Alttertium) meist-
bietend versteigert.
Güterabfertigung.

Verloren
Freitag, den 16.,
Herrnsd., Haupt-
straße
ein Badetuch,
ein Badeanzug.
Gef. Nachr. an
Wilm. Hirschberg,
Stonsd. Str. 11.

Schmale Lactasche,
enthaltend Sachvortemann,
mit einigen Mark Inhalt
und 2 Taschentücher,
Sonnabend Nähe Warm-
brunner Plab bis Markt
verloren. Wiederbringer
erhält Belohnung (ev. in
Lebensmitteln). Abzugeb.
bei Paul Vogt, Hirschberg,
Warmbrunner Plab.

Handelskammer.
Donnerstag, 22. 7., 2:
Sitzung.
Hirschberg, Preub. Hof.

Grosse
Auktion.

Im freiw. Austr. werde
ich Donnerstag, 22. Juli,
vorm. 11 Uhr, in Neuen,
Krs. Landeshut, in Nr. 5
bezw. 30 folg. meistbiet.
versteigern: 2 starke Arb.-
Pferde, 2 Bull., 1 Dresch-
maschine, kompl., 1 Siebe-
maschine, 1 Wurfmaschine,
2 Arbeitswagen, 1 Sack-
Eagen, Pflüge, 1 gr. Last-
u. 1 Einspännerochl., eine
Nähmaschine, 1 Fuchsen-
bunne, gute Senf. u. and.,
alles in bestem Zustande.
Besicht. dies. gebr. Sachen
von 10 Uhr ab dort.

Joh. Hermann Vogt,
Beceidiat. Kreisversteigerer.
Landeshut.

Das Sammeln
von Beeren und Pilzen
in den hiesigen Wäldern
ist nur gegen Erlaubnis-
karte, welche beim Förster
zu haben ist, gestattet. Zu-
widerhandl. sind strafbar.
Rittergut Johnsdorf,
Kreis Schönau a. R.

Das Holzlesen
auf d. Waldparz. Gut 91
Ober-Seidorf
ist nur mit mein. Erlaubn.
gestattet.
Emil Ritter.

Beiratsgesuch. 2 Lebens-
lustige, junge Herren im
Alter von 20—22 Jahren
suchen die Bekanntschaft
einer jungen Damen al-
ters sw. Väter. Beirat.
Off. mit Bild unt. P 920
an d. Exped. d. „Voten“.

**Handelsmann, von Be-
ruf Fleischer, evang., ohne
Berm., in Scheid. lebend,
Auf. 30er J., wünscht die
Bekanntsch. ein. kg. Dame
von gutmüt. Charakt. sw.
Wdt. Beirat. Ja. Witwe
mit Kind, mit Kav., welsch.
seine Erbk. verbes. hilft.
angenehm. Ernstgemeinte
Offerten mit Bild u. An-
gabe der Verhältnisse unt.
P 929 an die Expedition
des „Voten“ erbeiten.**

Braune Henne entlauf.
Gegen Belohn. abzugeben
Neufere Burgstraße 28.

Gute, gebr. Nähmasch.
sucht zu kauf. Karl Rothe,
Contessastraße Nr. 10.

2 gebr., noch gut erhalt.
eiserne Bettstellen,
möblichst mit Matratzen,
zu kaufen gesucht. Gef.
Angebote mit Preis unter
L 947 an d. „Voten“ erb.

2 Möbelbänke
(gebr.) zu kauf. gef. Gef.
Preisangebote unt. R 930
an d. Exped. d. „Voten“

Eiserner Stubenofen
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preisforderung unter
G 943 an die Expedition
des „Voten“ erbeten.

Altes Sofa, Bettstelle und
Kinderwagen
zu kaufen gef. Off. unter
U 845 an d. „Voten“ erb.

2 gebr. Drehschmel
zu kaufen gesucht.
P. Kust & Co., Petersdorf

Dachschindeln
kauft jeden Posten
Wilh. Preußler, Maurer-
und Zimmermeister,
Pöhn i. Schl.

Einen Dukaten
verkauft gegen Hochgebot
oder tauscht geg. ganz gut
erhaltenes Damenrad.
Offerten unt. D 940 an
d. Exped. d. „Voten“ erb.

Wenig gebr., gut erhalt.
Irmler = Stutzflügel,
schwarz, zu verk. Austr. in
Niederr. an Büro-Borch.
Grimmig, Breslau, Bran-
denburger Straße Nr. 23.

**Gebrauchte Herren- und
Damen-Fahrräder**
mit neuer Gummiberella
u. Freilauf v. 600 Mk. an.
Georg Lüders, Pöhn.
Tel.-Nr. 71.

Wegen Autoanschaffung
verlaufe
hochherrschastliche
Equipage
(Fabrikat Stein-Berlin),
Salzverb. u. Gummirad,
mit zwei starken 168 cm
großen, braunen
Wallachen,

einschl. neuen, brauner
Gesährren,
für den äußersten Preis
von 32 000 Mk.
Beschichtigung am Donner-
stag, den 22. d. M., vorm.
zwischen 10—11 Uhr im
Hotel „Drei Berge“
und auf meiner Bestuhung
in Gläusnitz.
W. C. Proh, Arnsdorf
(Riesengebirge).

E. A. 512.

Nehme am 1. 8. von hier
Kbischled. Bitte bald um
ein Lebenszeichen.

Unterricht

In Frz. u. Engl. u. a. arb.
Sch. d. Bz. ert. i. d. Ber.
Dennig, Lyzeallehrerin,
Seibdorf i. R. Nr. 144b.

Tischgäbe

nimmt an Kaffeestand
Neubere Burgstraße 13.

Fahrrad

mit Freilauf und Gummi-
berührung zu verkaufen
(abends nach 7 Uhr)
Berndtstraße 8, part. 1.

1 Post. Bruchdachsteine

zu verkaufen
Schwarzbach Nr. 11.

Fast n. Sommeranzug,

n. Figur, bill. zu verkauf.
Berndtstraße, Mittelweg 12.

3 Anzüge,

2 davon neu, 1 getragen,
bill. zu verk. Warmbrunn,
Badenau 18.

Damast a. Bez., dopp., so-
wie 2 n. Bettbed., bildsch.,
auf 1. 700 M. verl., desgl.
u. a. Wäsche- u. Kleidst.
Offerten unt. J 923 an d.
Exp. d. „Boten“ erbet.

Schreibmaschine

mit Sichtschrift, wie neu,
„Ideal“ sofort veräuß.,
desgleichen eine

Hohlraummaschine

(2 Radeln).
Kraft, Bahnhofsstraße 23.
Neues Sofa und Chaisel
zu verkaufen.
H. Ludwig, Tapezier und
Decorateur, am Torberg.

Neuer Drehstrommotor,
2,4 P. S., preisw. zu verk.
Offerten unter G 921 an
d. Exp. d. „Boten“ erbet.

Krankenfahrrad,

gut erhalten, sowie ein
grosser Polstersessel
und neuer Klavyrflügel
(54) zu verk. Warmbrunn,
Brangellstraße 1. II.

Flügel,

harter Ton, wegen Platz-
mangel sofort zu verkauf.
Contessastraße 1, 4 Tr.

Kutscher-büroe

wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter Z 936 an
d. Exp. d. „Boten“ erbet.

1 Paar geiz. br. Damen-
Schuhstühle Größe 36 u.
Damenische Klavyrflügel
d. a. vl. Bergstr. 9, III I.

Gut erh. Zinkbadewanne,
1 Paar Langschläfer und
1 Paar Bergsteiger-Bert-
Stühle, all. gut erh., bill.
zu verk. Off. unt. C 917
an d. Exp. d. „Boten“.

1 B. graue Spangenschuhe
(ganz neu)
preiswert zu verkaufen
Drei Rosen, Rosenau 9.

Zu verkaufen
ein dunkler Anzug,
schlanke Figur,
ein Elektro-Motor, 4 P.,
eine Steinsammlung,
diverse Schulbücher
für Oberrealschule
Contessastraße Nr. 1, I I.

Berren-Fahrrad
(sehr gut erh.) mit neuer
Gummibereife. in zu W.
Brunau Nr. 5.

Getreidemäher

gebraucht, bill. zu verkauf.
H. Dienst, Sechshütte.

Ein Paar f. neue braune
Halbschuhe Größe 36—37
zu verkaufen Cunnersdorf,
Dorfstraße Nr. 123.

Ein Nibiger Sportwagen
ohne Blau zu verkaufen.
Oberchwizer Debold
bei Sabath, Niemendorf.

Teppich,

3/4x4, handgeknüpft, sehr
gut erhalten, zu verkaufen.
Offerten unter T 932 an
d. Exp. d. „Boten“ erbet.

Goldene Serrenuhr,
18 Kar., Glashüttenwerk,
für 1600 M. zu verkaufen.
Off. G 877 a. d. „Boten“.

Einen noch fast neuen
Getreidemäh. „Noxon“
verkauft preiswert
Siring, Schmiedemeister,
Bobertshörsdorf.

Hafer

gibt noch ab. Offert. unt.
O 939 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

**Hafer
u. Zuckerrüben-Schnitzel**
empfiehlt
neues Heu

sucht zu kauf. Fr. Scherer-
mann, Cronmenau.

Suche v. bald od. später
a. 1. Hypoth. auf ein erst-
klassiges Logierhaus i. R.
70 000 Mark,
Wert über 200 000 Mark.
Offerten unter S 931 an
d. Exp. d. „Boten“ erbet.

15 000 Mk.

auf kleine Landwirtschaft
hinter 7000 M. a. 1. 8. 20
gesucht. Off. unt. O 928
an d. Exp. d. „Boten“.

Sichere Kapitalanlage zu 10 Prozent
Ich verkaufe einen Flügel zu 1800 M., der
jährlich 180 Mark Leihgebühr bringt und für
ein Jahr fest verlehren ist. Angebote unter
M 926 an die Expedition des „Boten“ erbet.

20 000 Mark

auf Geschäftsgrundst. mit
gr. Garten sofort gesucht.
Angebote unter C 829 an
d. Exp. d. „Boten“ erbet.

**Die Ländereien der
Ziegelei Bobertshörsdorf**

best. aus Acker, Wiesen u.
Gehäck, insges. 37 Morg.,
mit Wohnhaus, angebaut.
Stallung u. Schuppen so-
wie Transformatorhaus,
sind im Ganzen od. in ein-
zeln. Parzell. geg. Höchst-
gebot zu verkaufen. Das
vorhandene große, vorzal.
Ries- und Sandlager ge-
währt dauernde, gute Re-
beneinnahme.
Ernst Bohl, Hirschberg,
Neubere Burgstraße 30.

Gasthaus.

N. Gasth. ob. Logierh. m.
Kong., Fremdenz., wenn
mögl. in einem Kurort, m.
einig. Morg. Landw., eb.
mit Fuhrhakt., sof. zu K.
gef. Offert. u. K 924 an
d. Exp. d. „Boten“ erbet.

Gasthof

mit Parkettfuß u. Bühne,
größt. Saal in einer frdl.
Gebirgsstadt, mit lebhaft.
Grenzverkehr, für 150 000
Mark, daselbst ein solides

Zinshaus

für 46 000 M. bald zu vk.
Näheres durch
Soffmann, Schmiedeberg,
Landeshuter Straße 9.

Lagerplatz

oder größere Baustelle
m. gt. Zufuhr i. Cunners-
dorf zu kauf. gef. Off. u.
B 916 a. d. Exp. d. „Boten“.

Wiener Konditor

sucht in Kurort des
Rieseng. Hausgrund-
stück zu kaufen, welch.
sich zur Erricht. einer
Konditorei und Café
eign. Parkst. vorh.
Gefl. Off. u. V 912
an d. Exp. d. „Boten“.

Suche

kleines Grundstück,
möglichst mit Garten, in
Hirschberg od. Umg., mit
freitwerbender 3-3. Wohn.
zu kaufen.
Dugo Rasfeldt,
3. Zeit Bad Warmbrunn,
Gartenstraße 16.

Suche Güter,

Landwirtschaften, Häuser
sow. Gastwirtschaften mit
u. ohne Acker, i. schnellst-
möglich. Käufer. A. Krätzig,
Schönau a. R. Nr. 23.

Bessere Papierhandlung

Erst. mit anschließ. frdl.
Wohn. auch mit Haus, zu
kaufen gesucht.
Guse, Rheinsberg (Mark),
Strelitzer Straße.

Im Betriebe befindliche

Landbäckerei,

mass., elektr. Licht, 2 Ma-
g. Acker u. Gart., all. im
Ort, 5 Min. z. Bahn, in
herrl. Geg., ist bald zu vk.
Nebern. 1. 10. Br. 45 000
M., Anzahl. 33 000 M.
Nur zahlungsf. Käuf. er-
halt. gewünschte Auskunft
dir. v. Bestb., wenn Nä-
heres beiliegt. Angeb. u.
C 873 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Blockhausvilla,

mod., 5 Zimm., 4 Mg.
Land u. e. alt. Hause
sow. Gemüsegarten sow. 2 Mg.
Acker für 45 000 M. sof.
zu verk., 3-Zimm.-Wohn.
1. Aug. bezieh. Möblt.
W. Diantensfeldt,
Krusdorf i. Mgb. Nr. 157.

Schönes Grundstück

mit gr. Hofraum, Stallg.,
Wagenremise, Obst- und
Gemüsegarten sow. 2 Mg.
Acker für 45 000 M. sof.
zu verk., 3-Zimm.-Wohn.
1. Aug. bezieh. Möblt.
W. Diantensfeldt,
Krusdorf i. Mgb. Nr. 157.

Ein starkes, reelles

Arbeitspferd

zu verkaufen
Ober-Rabishau Nr. 54,
Kreis Löwenberg.

Donnerstag, den 22. Juli 1920,

vormittags 9¹/₂ Uhr,

werden bei dem Gasthof „Zum Löwen“ in Schönau:

13 ausrangierte

Militärpferde verkauft.

Es können nur Landwirte zugelassen werden, die
durch eine Bescheinigung des Amtsvorstehers nach-
weisen, daß sie ein Pferd dringend bedürfen. Vor-
zugsweise werden berücksichtigt Kriegsbeschädigte u.
Vinterbliebene im Felde Gefallener.
Pferdehändler sind unbedingt ausgeschlossen.
Kriegsanleihe wird nicht in Zahlung genommen.
Sonnige Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht.

Salfer und Stride sind mitzubringen.

Der Pferdesucht-Verein

für den Kreis Schönau.

Wir haben zum Verkauf sieben im Gasthof „Zur

Wolke“, Hirschberg,

zirka 50 Stück Ferkel und

zirka 100 Hammellämmer.

Die Ferkel kosten 12 M. pro Pfund, die
Hammellämmer pro Stück 350 bis 400 M. Das
Gewicht der Hammellämmer beträgt durchschnittlich
40 Pfund.

Viehbezugs- und Absatzgenossenschaft,

Hirschberg, Schl.,

e. G. m. b. H.
S. A. Schula.

Achtung! Geldmann gesucht!

Nur wirklich kurzentschlossener, nicht eng-herziger Interessent, der mir (nachweislich jahrelanger moderner Fachmann!) zu einer im ca. September ds. Jhrs. in Liegnitz zur Eröffnung kommenden hocheleganten, streng modernen

Bar, Diele (Kabarett, Tanz!)

(äußerst preiswerte, große, vorteilhafte Räumlichkeiten, sind auf 10 Jahre bei billiger Miete fest gemietet!)

Mk. 25—30000 in bar

sofort zur Verfügung stellen kann, wird nur per sofort gesucht! Sicherheit: Verpfändung des gesamten Inventars. Sehr gute Verzinsung! Kurzfristige Wechsel! Kein Risiko! Evtl. auf ausdrücklichen Wunsch Beteiligung! (Fachkenntnisse nicht erforderlich!) Betreffende, kurzentschlossene Interessenten wollen sich gefl. umgehend mit ausführlicheren Offerten unter 3525 an Annoncen-Expedition H. Weid, Liegnitz, wenden.

Vertreter und Vertreterinnen
von solider Firma allerorts zum Vertrieb ihrer Fabrikate gesucht. Keine Reklameartikel. Leichter Absatz, da täglicher Bedarfsartikel. Im Hauptberuf ausgeübt gar. Monats Einkommen von Mk. 1500 bis 2000, im Nebenberuf ca. Mk. 500 bis 1000. Nur solche Vertreter und Vertreterinnen wollen sich melden, denen um sichere Existenz und Lebensstellung zu tun ist oder die ihr Einkommen durch reelle Arbeit erhöhen wollen. Angebote unter 490 an Anzeigen-Vermittlung Verlet, Neustadt a. Saardt.

Malergehilfen

stellt ein

Alfred Sander,
Petersdorf i. R.

Anständiges, solides Servierfräulein

sucht zum 1. 8. 1920 Stellung. Zuschriften unter V 934 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Chlor

Deutscher Schäferhund,

Milbe, bildschön, 1/2 Jahr alt, in nur gute Hände sofort zu verkaufen. Angebote unter H 922 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Kleine schwarze Hündin,

1 Jahr alt, sehr wachsam, preiswert zu verkaufen. Schlau, Verischdorf Nr. 106.

Ein Volk Bienen

und 4 Kästen mit Zubeh. gegen Meißgebot zu verkf. Offerten unter W 935 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Für

Rudelsstadt

suchen wir v. 1. August zuverlässigen

Austräger oder Austrägerin.

Baldige Meldungen an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Zigarr.- und Tabakfabr.

sucht für seine erstf. Fabr. für Hirschberg u. Umgeg. einen bei Ztg.-Geschäften, Kolonialwarenhandl., Gastwirtschaft, gut eingeführt.

Vertreter,

welcher die einschl. Rundschaff regelm. besucht. Bewerbungen m. Angabe v. Referenzen unter K 946 an d. Exped. d. „Vote“.

Feuer-Vers.-Gesellschaft

auch Einbr., Gastw., Unfall, sucht Vertreter, auch nebenberuflich. Off. unt. 1781 an Annoncen-Exp. S. Weik, Hirschberg Schl.

Lebensvers.-Anstalt

bei Provisionsloft geänd. und zahlt jetzt höchste Bezüge. Dam. u. Herren zur Einarbeitung als Insp. od. Gelegenheitsverm. (a. nebenberuflich) gef. Off. u. 1781 an die Annonc.-Exp. S. Weik, Hirschberg Schl.

Möbel zum Reparieren u. Aufpolieren werden angenommen. Off. unt. A 915 a. d. „Vote“.

Vertreter

f. durch D. R. B. gesetzlich geschützt., konkurrenz. Artikels auf eig. Rechn. bei einem monatlich Mindestverb. v. 2—3000 Mk. gef. Schriftl. Ang. u. B R 1627 an d. Exped. d. „Vote“.

Tüchtige Klempner - Gehilfen
stellt ein August Weikmann.

Jungen Friseurgehilfen,

tüchtig im Fach, sucht Hr. Goldbars, Fris.-Großhandl. Des. Dresd.

Jedermann

kann sof. d. auswärtsretch. Kraftwagenführerberuf erlernen. Verlangen Sie kostenlos Prospekt von der Automobillehranstalt Hugo Mahe, Halle a. S., Merseburger Str. 95a.

Tüchtige Steinpalter

für Groß-Her (Merseb.) sucht sofort Herrmann Funke, Architekt u. Maurermeister, Baugeschäft, vorm. Emanuel Walter, Warmbrunn.

Tücht. Schuhmacherges.

nimmt sofort an Schuhmach. Rud. Teichlaff, Nieder-Giersdorf 48.

Verh. Schmied v. Lande sucht sof. Stell. a. Gut od. anderswo. Off. u. L 925 an d. Exped. d. „Vote“.

Tüchtigen Brotbäcker

stellt sofort ein Mühle Doberröhrsdorf.

Kinderloses, alt. Ehep. (answärts), Besitzer von Haus, Hof, Geschäft und einigen Morgen Land, sucht zum 1. Septemb. od. 1. Oktober d. J. ein einf., ehrliches, junges od. alt. Mädchen

in gute Dauerstellung. Für elternlos., ordentl. Mädchen, wenn mög. vom Lande, eine gute Heimat. Gestl. Offert. unt. F 898 an d. Exped. d. „Vote“

Für meinen Haushalt (2 Personen) suche ich zur selbständig. Führ. desselb. tüchtige, ältere Stütze, firm in guter Küche, Bad- und Einwecken. Waschr. wird gehalten. Es wollen sich nur Bewerberinnen meld., welche an einer guten, dauernden Stellung gelegen ist. Gestl. Offert. unt. U 889 an d. Exped. d. „Vote“.

Suche für sofort eine tüchtige, gewissenhafte Kantoristin

mit gut. Zeugniß. b. höh. Gehalt. Verf. Vorst. erw. Karl Hennies, Lahn Mag.

2 Küchenmädchen,

sehr tüchtig, reinl., kräftig, gesund, für 1. August gef. von Kantinenverwaltung d. Niederlaus. Kraftwerke Trostendorf bei Spremberg Niederlausitz. Lohn 80 Mk. monatlich. Alter nicht unter 18 Jahren.

Ein Dienstmädchen

sucht zum 1. August d. J. Frau Badermstr. Heinrich, Warmbrunner Str. 21.

Suche für sofort tücht., saub. Mädchen

f. d. Küche b. at. Lohn. Verpf. u. Reiferberg. Fris Kraus, Hotel Gildeh., Goslar a. S.

Zum sofortigen Antritt, ev. Pät., suche ich in einer Stadt Nähe Liegnitz eine tüchtige, saubere und die Hausfrau in jeder Weise vertretende ältere Kinderfrau.

Selbige muß die Erzieh. dreier Kinder im Alter v. 2, 4 und 8 Jahren ohne Schularbeit übernehm. u. jede Hausarbeit leiten. Näh. u. Kostentm. erwünscht. Dienstm. vorh. Offerten unter F 942 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Witwe, 50 J., ohne Anhang, sucht Stellung als Wirtin. Offert. u. M K 10 postlagernd Petersdorf i. R.

Suche per 1. Oktober Unterkunft für 16jährige Tochter zw. Erlerng. des Haushalts bei Familienanschluß. Off. unter E 100 postlag. Habelstadt, Kr. Vollenb.

Junges Mädchen,

welch. die Küche erlernen will, kann sich bald meld. Oblassers Hotel, Dain i. Riesengebirge.

Bei bescheid. Ansprüchen sucht eine ältere Witwe Stellung als Wirtin. Zuschriften unt. U 933 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Kindermädchen

von 14—16 J. zu einem Kinde gesucht. Offert. u. N 927 an d. „Vote“ erb.

Kinderliebes, junges Mädchen für Alles

für kleinen Hausbau Vorort Berlins zu Anf. Aug. gesucht. Zu erfragen bei Thäbler, Mittel-Schreibebau 10.

Stütze

für Gastwirtschaft, d. auch Gäste bedienen muß, gef. M K postlag. Kaufung R.

Hausmädchen

f. Haush. m. 4 Zimm. in Berlin-Charlottenbg. von kinderlos. Ehep. a. 1. Aug. gef. Meld. m. Zeugn.-Abschrift., mögl. auch Photographie u. Lohnanfr., an Rudolf Mosse, Charlottenburg, Kanistr., erb. unter Ch. L T. 4940.

Alleinmädchen

von kinderlosem Ehepaar, 4 Zimmer (Zentralheizg.) bei entsprechendem Lohn und guter Verpflegung f. 1. 8. 20 gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Ingen. M. Samaderer, Berlin-Grünwald, Emsstr. 57, bart.

Ordentliches Dienstmädchen ver bald gesucht. Emil Bräuner, Stellenbef. Verischdorf, Warmbrunner Straße 24.

Mädchen für d. Tag oder Stunden gesucht. Wilhelmstraße 68d, vt. f.

Sofort perfekte Köchin, Hausdiener und Stubenmädchen

bei hohem Lohn verlangt. Raymeier, Bad Münsberg i. Herab.

Ehepaar, kinderlos, sucht sauberes Dienstmädchen. Schulte, Berlin, Münchener Straße Nr. 46.

Sommersaufenthalt f. Erholungsbedest., gute Kost, Biegenmisch. Näh. Preisf. E. Krause, Anfriedlung, Schönau a. R.

Ferienaufenthalt

für 2 Kinder, 8- u. 9 Jähr., möglichst auf Land b. at. Kost gef. Ang. mit Preis erbittet R a r a c, Breslau, Kanfstraße 11.

Evangel. Frauenbund Hirschberg

Donnerstag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr. Familienkaffee auf dem Tenglerhol.

Eintritt 75 Bi. Mitgliederkarte und Tasse mitbringen.

Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3.
Telefon 530.

Ab Dienstag
20. bis bis
22. Juli Donners-
tag:

Stürme - ein Mädchen-schicksal.

Drama in 5 Akten
von Hans Land.

In der Hauptrolle:
Eva May.

Stürme des Lebens, Stürme der Liebe, kennzeichneten die schicksalsreiche Lebensbahn d. schönen Ada v. Marsberg und wohl selten ging ein Film von derart ergreifender Handlung wie dieser über die Leinwand.

Wägen müssen Sie sich vor Lachen, wenn Sie den Lachschlager:

... na nu tun se man nicht so

sehen werden.
3 Akte. 3 Akte.
? ? ?

Montag letzter Tag der Wild-West-Sensation:

Auf den Schienen der Pacific-Bahn.

Kell. Kaufmann (oft auf Reif.) sucht ungen. möbl. Zimmer, part. od. 1. Etz. Gef. Offert. mit Pr. u. D 918 an d. "Boten" erb.

Ehepaar sucht auf 14 Tg. in schöngeleg. Orte Binnm. m. Bergfl. Preisiana. an Lehzer Sohn, Genshvar (Oberbrück).

Suche für Monat August Sommeraufenthalt bei voller Pension f. drei Damen, zwei Kind., Nähe Warmbrunn bevorzugt. Herrn. Kreisamer, Pionat, Glogauer Wonen. 1

Hirschberger Lichtspiel-Haus

Schützenstraße 17.

Endlich wirklich gute, spannende Detektivfilme! Wir bringen jetzt in kurzen Abständen den großen

Phantomas-Detektiv-Cyklus!

3 große Teile: 15 Risonakte. Als weltberühmter Meisfordetektiv Phantomas Rolf Loer.

Spannend und erregend vom Anfang bis z. Ende.

? Die Dame im Auto. ?

Aus dem Inhalt: Der geheimnisvolle Telefonanruf Die mysteriöse Dame. Der Todesprung von Auto zu Auto. Der unbek. Mörder. Die verräterische Autonummer. Die wahnsinnige Verfolgung. Die sensationelle Entlarvung der Dame im Auto.

ferner: Seit langer Zeit wieder Deutschlands bester Film-Humorist

Karl Viktor Plagge in dem Lachsäulen erregenden Lustspiel

Karlchen auf der Fliegenjagd!

2 große Akte.

Beginn 5.30 Uhr.
Einlaß 5 Uhr.

Stadt-Theater.

Dienstag abends 7 1/2 U.: Wiener Blut.

Donnerst. abds. 7 1/2 U.: Die lustige Witwe.

Sonnabend abds. 7 1/2 U.: Der Bettelstudent.

Vereinigte Männerchöre

Heute Dienstag 8 Uhr: Gesamtprobe im „König“.

Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstraße 56.

Montag, 8 1/2 letzte Vorstellung:

Liebe

Hauptrollen: Manja Tzatschewa, Reinhold Schünzel.

Dienstag: Der neueste Film mit

POLA NEGRI

Die Vergeltung der Assunta.

(Marchese d' Armiand) Roman in 4 Akten von Alfred Sihn.

ferner: Ein Detektiv-Abenteuer in 4 Akten.

Maske Nr. 74.

4. sensationelles Erlebnis des Meisterdetektivs

Harry Hill.

Pünktlich Beginn 5.30 Uhr.

Am Freitag ein Film, der in bezug auf Sensationen einen neuen Rekord aufstellt.

Größt. unmöbliert. Binnm. mit Gaststubegelegent v. Jung. kinderlos. Ehepaar gesucht. Gefl. Angeb. unter D 830 an d. Exped. d. "Boten".

I. Berg-Turntag

Bezirks-Turntag

am 25. Juli 1920 in Krummhübel i. Riesengeb.

Kunst- u. Vereinshaus.

Mittwoch, den 21. Juli, abends 8 Uhr:

Konzert

zum Besten der Grenzspende

ausgeführt von den gesamten dem Deutschen Sängerbunde angehörenden Männergesangsvereinen Hirschbergs u. Sannersdorfs. Einzelschöre. Massenschöre (200 Sänger).

Freundlich mitwirkend: Konzertfängerin Frl. Toni Schulze, am Klavier Herr Niering.

Vorverkauf: à 4.—, 3.— und 2 Mark bei Paul Kienast, Papierhdlg., Langstraße. Stehplätze à 1 Mk. an der Abendkasse.

Oberschlesier!

Auf das am Mittwoch, den 21. d. M., im Kunst- und Vereinshaus stattfindende

Konzert

der hiesigen Gesangsvereine zum Besten der Grenzspende

wird hiermit aufmerksam gemacht und um rege Teilnahme gebeten.

Bezirksgruppe Hirschberg der vereinig. Verbände heimattreuer Oberschlesier.

S. A.: Dymel, stellv. Vorsitzender.

Das Deutsche Kynast-Volksspiel

auf der Burg Kynast unter Mitwirkung des Schlesienschen Bundes für Heimatspiele

Kunigunde

Volksspiel von Waldemar Müller-Eberhart

Vorstellungen finden statt: Mittwoch u. Sonnabend 3⁰⁰ u. 6⁰⁰ Uhr. Sonntag 11⁰⁰ u. 2⁰⁰ Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf:

bei den Buchhändlern in Hirschberg, Warmbrunn, Ober-Schreiberhan, in Sennsdorf (bei Eis u. Steg), in Giersdorf (Himmelreich). Außerdem können auf der Burg Karten auf telephonischen Anruf ausgegeben werden. Diese Karten sind bis 1/2 Stunde vor Spielbeginn an der Kasse abzufordern.

Hausberg.

Dienstag, den 20. Juli 1920, abends 8 Uhr:

Militär-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert Mittwoch statt.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze im **Hotel Bellevue** eine

Zigaretten-Großhandlung

eröffnet.

Insbesondere halte ich stets großes Lager der Fabrikate

Halpaus :-: Jasmatzi :-: Yenidze :-: Constantin.

Alle Waren werden zu Original-Fabrikpreisen abgegeben und bitte ich mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Josef Juliusberger.



wenn Sie sich
Fahrrad,
neu od. gebraucht,
Bereifung, Zubehör
und Ersatzteile
sofort beschaffen.
Trotz Warenknappheit
reichste Auswahl bei
Gustav Demuth,
Aeuß. Burgstraße 7.
Reparaturen gediegen,
schnell, preiswert.

Kohlentransporte

übernimmt nach jedem Orte des Riesengebirges
ab Schacht — bei Rückzahlung ermäßigte Preise —

Kraftwagen-Gesellschaft m. b. H.,
Waldburg. Fernsprecher 1180.

Blumenfreunde

lade ich zur Beschäftigung meiner Gärtnerei
ohne Kaufzwang herablicht ein.

E. Weinhold, Gartenbaubetrieb
u. Blumenhaus,
am Warmbrunner Platz. * Fernsprecher 280.

Betriebseinstellung.

Verkaufe sofort:

1 neue Mignon-Schreibmaschine,
Mantelkupferdraht 2x1,5,
Isolierrohr, verbl., 11 Millimeter
Glimmlampen 16/110

preiswert. Auch keine Posten. Anfragen unt.
Z. 941 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Modernere
Fensterwagen
(fast neu) bald zu verkaufen.
Näh. bei Schmied Weiter-
mann, Fahrzeugfabr. Wall-
fisch, Warmbrunn.

Verkaufe
Farben, Lacke, Firnis,
gebr. Eimer, Leitern,
Knochenleim, 1/2-Gelbe,
einen 4rdr. Wagen usw
Kreuzdorf i. R. Nr. 124.

Weichen

Gleise
Drehscheiben
Wagen

für
Normalbahn
u. Schmalspur,
Zubehörteile

liefert **billigst**

Ernst Härtel
Hermsdorf (Kynast)

Fernruf Nr. 13.

Zahnpulver

und
Zahnpasta
Nr.

23

ist nur echt in Packung,
welche den Namenszug
„Baharst Paul Zahn-
tragen.“

Dokmus,
gefäht, ohne Zusatz von
Saccharin, Gemüse und
Rüben, hervorragend. Köhnt
im Geschmack, in Einern
Btl. 10 Btl. zu Mk. 77.—
und 25 Btl. zu Mk. 60.—
frisch, geg. Nachh. Größt.
Bsk. billiger. Sandmusk.
werden nicht geliefert.
H. E. G. Warenversand-
gesellschaft m. b. H.,
Magdeburg III, Salber-
städter Straße 12.

Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag

große Zufuhren in frisch,
billigen

Seefischen.

Prima frisches Schellfisch,
prima frische Schollen,
im Querschnitt,
prima frische Schollen,
prima frisches Seelachs
im Querschnitt,
prima große Salzheringe
Stück 1 Mark.
Paul Berndt.

Hantschläuche,

7,25 m lang, 45 mm Br.,
13,40 m lang, 58 mm Br.,

Strahlrohr,

Messing, 50 cm lang,
Wasserabfüllkahn

mit Seilwinde, Nippelung
zu verkaufen.
Kurt Männich, Hermsdorf
(Kynast), Kynastweg 10a,
Villa Edith.

Prima oberöschel,
garantiert wasserfestes

Steinkohlen-Teer u. Panzer-Dachpappen

empf. in großen Mengen
billigst

Eisenhandl. Aug. Beer,
Schönan.

Zucker-

erl. unübertrefflich, kein
Saccharin, unschädlich u.
ohne jeden Nachgeschmack,
zum Backen, Einkoch, usw.
vorzüglich, empfehle
Herbert Nowak,
Wildhandlg., Poststraße.

Portl. - Zement

(Marke Groschowitz)
hat gegen Dringlichkeits-
bescheinigung abgegeben
Guso Klement, Mitternühl,
Fernruf Nr. 40.

Ia. Portland- Zement

fortlaufend prompt
lieferbar zu ange-
messenen Preisen.
Best. Anfragen u.
A 937 an d. Exped.
d. „Boten“ erbet.

Preiselbeeren

liefert in jeder Menge &
billigsten Tagespreise nur
gegen Vorkasse. Bestauf-
nung bestellt werden.
J. M. Kretschmer,
Söwenberg in Sachsen.

Prima deutschen Natur- Bienenhonig,

Postfakti 9 Btl. netto ein-
schleht. Dose u. Verpackung
per Nachnahme 165 Mk.
Bandw. Einkaufs-Zentrale
G. Wehrmann, Damm.

Ein leichter bandauer u. ein gelb. Sandstreifen,

beide noch gut erhalten,
mit Langbaum u. Gemü-
vorrichtung, sind preisw.
zu verkaufen bei
Vorkaufmeister F. R. Gieseler
Altredensau.
Preis Vollenstein 50.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Aus Stadt und Umland“, Hauptverleger Herr Paul Werth für den übrigen Teil: Walter Dreßler für die Inserate, Director H. Klein, Verlag und Druck: „Boten“ des Riesengebirges (H. Klein), Amthof in Hirschberg i. Schl.